

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
taier. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark,
monatlich 85 Pfg. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und
-Bezüge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Plag-
vorricht 25 Pfg. Im Retikell kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge
nehmen an alle soliden Anzeigermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigen-
annahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 17. Juni 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg. Die Kriegslage.

Die Kämpfe zur See. Verlentete Schiffe.

Reuters Büro meldet: Der Dampfer „Argyl“ aus Hull, nach London mit Fischen unterwegs, wurde Dienstag früh in der Nordsee verlentet. 4 Mann der Besatzung und die Leiche des Kapitäns wurden in Harwich gelandet.
Der englische Petroleumdampfer „Dejavia“ wurde nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdam Courant“ bei Firth of Tay an der Küste Schottlands von einem U-Boot versenkt.
Das Reuter'sche Büro meldet ferner: Bei der Versenkung des Dampfers „Soyemouni“ schoß das Unterseeboot dreimal auf die Kommandobrücke, wobei der Kapitän und vier Mann verwundet wurden. Drei von ihnen wurden so schwer verletzt, daß sie gleich nach ihrer Landung ins Spital gebracht werden mußten. Darauf wurde gestattet, die Boote herabzulassen. Dasselbe Unterseeboot näherte sich einem Schiffe ohne Flagge, dem französischen Schoner „Diamant“, von hinten, ließ der Besatzung zwei Minuten Zeit und schoß hierauf vier Granaten auf das Schiff ab, die es zum Sinken brachten.

Zum Verlust des deutschen U-Boots 14.

Nach der „Post. Ztg.“ melden holländische Blätter aus dem Haag in Verbindung mit dem Bericht des deutschen Admiralsstabes über den Verlust des U-Bootes 14, daß die Mannschaften des Loggers Sch. 347 erklärt haben, sie hätten Anfang Juni einem Gefecht zwischen 5 bewaffneten Trawlern und einem deutschen U-Boot beigewohnt. Sie gaben aber die Nummer des U-Bootes mit 10 an.

Eine gute Folge deutscher Vergeltungsmaßnahmen.

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Amsterdam gemeldet: Das britische Auswärtige Amt richtete folgende Note an den amerikanischen Botschafter in London: „Aufgrund der Entscheidung der britischen Regierung, jene Marinegefangenen von den Unterseebooten „U 8“, „U 12“ und „U 14“ aus den Marinearrestanstalten zu entlassen und sie den Militärbehörden zu übergeben, die sie genau so behandeln sollen wie die übrigen Militärgefangenen, sind Orders erlassen worden, die Offiziere nach Dytzin, Med Hall, Donington Hall und Holyport zu überführen und die Mannschaften in Shrewsbury, Frith, Hill und Dorchester zu internieren. Die britische Regierung erwartet in Übereinstimmung mit dem Übereinkommen mit der deutschen Regierung, daß diese sofort die 39 britischen Offiziere, die sich in Militärarrest befinden, nach den gewöhnlichen Gefangenenlagern zurückführt. Die britische Regierung würde erfreut sein, sobald wie möglich zu erfahren, nach welchen Lagern die fraglichen Offiziere geschickt sind.“ Der amerikanische Botschafter in London wurde gebeten, diese Note seinem Berliner Kollegen zu übermitteln und diesen zu ersuchen, baldigen Bescheid zu senden.

Feindliche Falschmeldungen über Verluste der österreichischen Flotte.

Das Wiener 1. und 2. Korrespondenz-Büro erklärt: Meldungen von feindlicher Seite, wonach bald das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Tegethoff“, bald das Kriegsschiff „Viribus Unitis“ und bald wenigstens ein Torpedoboot in der Adria torpediert worden wären, sind gänzlich aus der Luft gegriffen.

Gefaperte deutsche Handelschiffe.

Der Pariser „Temps“ meldet: Das deutsche Handelschiff „C. F. Laeiz“, das bei Ausbruch des Krieges im Chinesischen Meere gefapert worden war, ist am Montag in Toulon eingetroffen. Das deutsche Dampfschiff „Gerhard Rohlfs“, das am 21. September in Cocobeach versenkt, dann wieder flott gemacht und nach Libreville gebracht worden war, ist vom Prisengericht als gute Prise erklärt worden.

Englische Seewillkür.

Der Dampfer „Abalon“ der Kopenhagener Reederei Solm und Wonsild, der von Newyork nach Kopenhagen mit 12 000 Tonnen Öl auf der Fahrt war, wurde von den Engländern aufgebracht. Das dänische ausländische Amt verhandelt wegen seiner Freigabe, die jedoch nur erfolgen wird, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, daß die ganze Ladung für dänische Abnehmer bestimmt ist.
Der Holland-Amerika-Dampfer „Rotterdam“ wurde nach weiterer Meldung aus Dover in den Downs freigelassen.

Ein amerikanischer Zeuge für die Bewaffnung der „Dustania“. Die in St. Paul, Minnesota, erscheinende Zeitung „Pioneer Press“ bringt in ihrer Nummer vom

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz dauert, ehe Verstärkungen der deutschen Linie von Rußland herangezogen werden können, die Generaloffensive der Franzosen, an der sich auch die Engländer kräftiger beteiligten, auf der ganzen Front an, endete aber, wie bisher, mit verlustreichen Niederlagen der Gegner. Die Lage ist unverändert. Im Osten wurden Vorstöße der Russen südlich des Niemen zurückgeschlagen, während unsere Truppen bei Kalwarja Fortschritte machten, mit Gefangennahme von über 2000 Mann. In Galizien suchten die russischen Reserven auf der ganzen Front den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten, doch vergeblich. Die Siegesbeute der Truppen des Generaloberst von Madensen, die bereits bis hinter Moszista (Station der Bahnlinie Przemysl-Lemberg) vorgedrungen sind, ist durch die energische Verfolgung nach dem erneuten Durchbruch vom 12. Juni auf über 40 000 Mann und 69 Maschinengewehre angewachsen.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. L. Z.“:

Berlin den 16. Juni.

Großes Hauptquartier, 16. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Wieder einmal veranlaßt durch die russische Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an. Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Leiches von Bellewaarde etwas zurückzudrücken. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße Estaires-La Bassée und dem Kanal von La Bassée vollkommen zusammengebrochen; unsere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbittertem Nahkampf restlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. — An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich behauptenden Badener bei der Loretohöhe wagte sich der Feind nach seinen Niederlagen am 13. und 14. Juni nicht wieder heran. — Bei Moulinsous tout vent ist der Kampf noch im Gange. — Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern des Fecht und Rauch scheiterte. Dort wird noch nordwestlich von Mezeral und am Hilsenfirt gekämpft; im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Dawina-Abschnitt (südöstlich von Mariampol), östlich von Augustow und nördlich von Bolimow wurden abgewehrt. — Unsere Vorstöße auf der Front Litowa-Kalwarja gewannen weiteren Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen, 2040 Gefangene und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generaloberst von Woyrsch russische Angriffe gegen die Stellungen ab, die wir am 14. Juni den Russen entzogen haben. Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San nördlich von Sieniawa und den Dnjestr-Sümpfen östlich von Sambor die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend wurden sie überall aus ihren Stellungen bei Cilplice (nördlich von Sieniawa)-südwestlich Lubaczow-Sawatowka-Abschnitt (südwestlich Niemirow)-westlich Jaworow-westlich Satowo-Wisznia nach hartem Kampfe geworfen. Er wird verfolgt. Die Armee des Generaloberst von Madensen hat seit dem 12. Juni über 40 000 Mann gefangen genommen und 69 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen den Dnjestr-Sümpfen und Zurawno haben die Russen etwas Raum gewonnen. Die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Heeresleitung.

12. Mai folgende Spezialdepesche aus Jowa City im Staate Jowa: „William D. Petersburg, der früher mit dem militärischen Departement der Jowa-Universität in Verbindung stand und jetzt hier anständig ist, erklärte heute, daß die „Dustania“ stets bewaffnet war und daß sie während der fünf Reisen, die er als Deckoffizier des Dampfers gemacht hat, zwei zweifelhafte Geschütze führte. Petersburg ist bereit, zu beschwören, daß, solange er an Bord des Dampfers beschäftigt war, dieser die Reserveflotte des Großbritanniens führte und in der Liste der armierten Fahrzeuge verzeichnet war.“

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Am Montag Nachmittag wurde in Paris amtlich bekannt gegeben: Dem gestrigen Abendbericht ist nichts Wesentliches hinzuzufügen. Die Belgier trieben ein Bataillon auf dem Ostufer der Pier südlich der Eisenbahnbrücke bei Dymuiden vor und richteten sich auf dem gemauerten Gelände ein. Sie zerstörten ein Blockhaus in der Nähe des Schlosses von Dymuiden. In dem Abschnitt nördlich von Arras wurden gegen Abend verschiedene Infanteriegefechte eingeleitet. Eines setzte uns in den Besitz einer deutschen Schanze östlich von der Loretohöhe. Bei dem anderen verloren wir unter heftiger Geschützfeuer einen Teil der am Nachmittag eroberten Schützengräben nördlich von der Zuderfabrik Souchez. Von der übrigen Front nichts neues.

Am 15. Juni Bericht vom Montag Abend: In den Abschnitten nördlich Arras waren wir in der Nacht vom Sonntag zum Montag mehrere Angriffe gegen unsere Schützengräben an der Straße Wignoulle-Souchez zurück und festigten die von uns eroberten Stellungen östlich der Loretohöhe. Wir gewannen rechts dieser Stellungen etwa 150 Meter und räumten im Südostteil des Labyrinthes vor. Der Artilleriekampf war in diesem Abschnitt nahezu ununterbrochen. Südöstlich Hebuterne hielten wir durch Kreuzfeuer einen Angriff gegen unsere Schützengräben an der Straße von Serre nach Mailly-Maillet an. Den feindlichen Mörserfolgern folgte ein heftiges Bombardement. Im Gebiete der Dnenneveresfarm räumten wir ein wenig in Verbindungsräumen und Sappen vor. Wir brachten dem Feinde ernste Verluste bei. Der Artilleriekampf war den ganzen Tag über ziemlich lebhaft. In Lothringen trugen wir unsere Linien im Gebiete von Ambermenil und im Parrogwald vor. Unser Fortschritt in diesem Abschnitt dauert ohne Unterbrechung fort.

Der belgische Bericht

vom 13. Juni lautet: In der Nacht vom 12. zum 13. unternahmen wir Offensivoperationen auf der ganzen Front. Wir unterhielten ein wirksames Artilleriefeuer und ließen andererseits Abteilungen auf das rechte Ufer bei Dymuiden vorstoßen. Eine unserer Abteilungen besetzte und zerstörte ein deutsches Blockhaus. Heute verjagte der Feind den verlorenen Posten wieder zu besetzen; er wurde durch das Feuer unserer Maschinengewehre verhindert. Die deutsche Artillerie zeigte sich heute wenig tätig, sie beschloß mit geringer Intensität verschiedene Frontstellen bei Ramsappelle, Peroye, Wostferke und Noordschoote. Unsere Artillerie antwortete energisch der feindlichen Artillerie.

Die Gesamtverluste der Engländer

betragen nach einer offiziellen Mitteilung bis zum 31. März 5981 Offiziere und 93 778 Mannschaften. Nach einer Mitteilung des englischen Ministerpräsidenten Asquith waren die Gesamtverluste bis zum 31. Mai gestiegen auf 10 955 Offiziere und 258 069 Mannschaften.

Der außerordentliche Anstieg der Verluste von Ende März bis Ende Mai ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die englische Regierung vor dem 31. Mai einen großen Teil der Verluste verschwiegen hat und schließlich zu einer wahrheitsgemäßen Mitteilung gebrängt wurde.

Die englische Verlustliste vom 15. Juni enthält die Namen von 171 Offizieren und 3637 Mann.

Die letzte Verlustliste vom 16. Juni enthält die Namen von 122 Offizieren und 1869 Mann.

Die gegenseitigen Anklagen der Alliierten.

Aus Petersburg wird gemeldet: In Anerkennung des schrecklichen Ansturms, den die Russen seit Wochen aushalten müssen, versucht Menschikoff, seinen französischen Kollegen klar zu machen, daß die von ihnen gezogene Parallele zwischen der Marneeschlacht und der Schlacht am San nicht ganz richtig sei. Er erklärt, damals haben die Franzosen bezeugt, daß der russische Angriff auf Ostpreußen eine erkösende Wirkung ausgeübt und den schwereren Anprall der deutschen Heeresmassen auf

Paris aufgehoben habe. Die Tatsache, daß im gegenwärtigen Moment Rußland die Hauptlast trage, ist unstrittig. Rußland könne seinen Bundesgenossen nur dankbar sein für die Anerkennung dieser Tatsache.

Die Tatsache, daß die englische Front in Frankreich nur etwa 50 Kilometer lang ist, hat in Frankreich eine gewisse Wichtigkeit aufkommen lassen. Der „Temps“ stellte eine dazwischenliegende Frage, welche in einer Zuschrift aus London dahin beantwortet wird, daß die englische Front eigentlich nur eine vorgeschobene Linie sei. Die große in Frankreich befindliche Truppenmasse dient dazu, die Nachschubverhältnisse zu ordnen.

Deutsche Flieger über Luneville.

Der Pariser „Temps“ meldet: Fünf deutsche Flugzeuge konnten trotz Beschädigung Luneville überfliegen und 25 Bomben abwerfen, die nur Sachschaden anrichteten; getroffen wurde niemand.

Über den französischen Fliegerangriff auf Karlsruhe

werden folgende Einzelheiten gemeldet: Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind 19 Personen getötet, 14 schwer und zahlreiche leicht verletzt. Fast eine Stunde lang, von 6½ bis gegen 8 Uhr, jagten die feindlichen Flugzeuge in großer Höhe über Karlsruhe; besonders die inneren, in der Nähe des Schlosses gelegenen Stadtteile wurden getroffen. Groß ist der Schaden in der Karl-Friedrichstraße, am Kaiserplatz und in der Nähe der technischen Hochschule. So fielen allein in der Erbprinzenstraße, Ede Bürgerstraße, vier Personen dem Angriff zum Opfer. Es handelt sich fast ausschließlich um Zivilpersonen, Frauen und Kinder, zumeist Leute, die sich zur Arbeit begeben wollten und nicht mehr rechtzeitig flüchten konnten. Die Absicht des Angriffs ist schwer zu verstehen, da es sich um eine offene unbefestigte Stadt handelt. In der Tat ist auch keinerlei militärischer Schaden angerichtet worden. Nach den Orten, an denen die Bomben besonders zahlreich niederfielen, ist der Verdacht nicht vollständig von der Hand zu weisen, daß unter anderem ein Angriff auf das Großherzogliche Schloss, in dem zur Zeit die Königin von Schweden weilte, geplant war. Auch das Markgräfliche Palais wurde von einer Bombe getroffen. Die Bevölkerung verhielt sich gegenüber diesem rucklosen Angriff auf die friedliche Stadt gefaßt und ruhig; nur herrschte begreiflicher Weise große Erbitterung über dieses sinnlose Vorgehen der Gegner.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Die Kämpfe in Galizien überall erfolgreich.

Amtlich wird aus Wien vom 15. Juni mittags gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch den Angriff der verbündeten Armeen haben sich nahezu an der ganzen Front in Galizien heftige Kämpfe entwickelt.

Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dringen nach Besetzung von Sienawa am Ostufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Meierhof Biskowice wurden gestern erobert; zahlreiche Gefangene gemacht.

Unter erbitterten Kämpfen dringt die Armee des Generalobersten von Madonen beiderseits Krakowice und auf Oleszce vor. Anschließend greifen die Truppen des Generals Kochm-Ormozi die Russen östlich und südöstlich Mosziska an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grodek decken.

Südlich des oberen Dniestr halten starke russische Kräfte die Brückenköpfe von Mikolajow, Zydanow und Halicz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee Einsingen, während flussabwärts die Truppen des General Pflanzers Baktin vor Ryzniow und Czernelica stehen und das eroberte Zaleszczyki gegen alle russischen Angriffe halten. Teile dieser Armee haben in Bekarabien zwischen Dniestr und Pruth die dort stehenden russischen Kräfte erneuert zum Rückzug gezwungen und sie gegen Chotin und entlang des Pruth zurückgedrängt.

Die Zahl der in den galizischen Kämpfen seit 12. Juni eingebrachten Gefangenen hat sich gestern wieder um einige tausend erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

In dem deutschen Tagesbericht

über den östlichen Kriegsschauplatz vom 13. Juni berichtet Wolffs Büro einen Druckfehler. Der Einbruch in die russischen Linien war nicht südlich, sondern nördlich Wolimow, wie schon aus dem Tagesbericht vom 12. Juni hervorgeht.

Russischer Bericht.

Der große russische Generalstab teilt vom 15. Juni mit: An der Windaun waren wir am 13. Juni wiederholte Versuche des Feindes, den Fluß in der Gegend Ryztow mit starken Kräften zu übersetzen, unter großen Verlusten für den Gegner zurück. Gleichfalls hielten wir die Offensivkräfte der Armee, die die Windaun stromabwärts von dem erwähnten Orte überschritten hatten, auf. Der Kampf um den Besitz der Stellung bei Szamle dauerte mit wechselndem Erfolge fort. Die Stadt Szamle wird mit schwerer Artillerie beschossen. An der Njemen- und Narew-Front sowie auf dem linken Weichselufer hat der Feind keine begonnenen Angriffe nicht weiter entwickelt. In einem energischen Gegenangriff bemächtigte sich unsere Infanterie im Norden von Wjasnyj am 13. Juni fast aller vorgeschobenen Schützengräben, die der Feind uns am Tage vorher entzogen hatte. In Galizien hat sich ein erbitterter Kampf im Laufe des 12. und 13. Juni auf der ganzen Front von Biskowice am San bis Mosziska entwickelt. Der Feind machte auf die Front an der Lubaczowka, die er in dem Unterlauf zu überschreiten vermochte, sowie zwischen Lubaczowka und Wisznia, wo er das Dorf Tuchla wegnahm, mit dichten Kolonnen einen Angriff. Am Dniestr griff der Feind hartnäckig aber ohne Ergebnis in der Nacht zum 13. und am

folgenden Tage unseren Brückenkopf auf dem linken Ufer des Dniestr beim Dorfe Ryzniow an. Auf der Front Jezawa-Zaleszczyki machten wir am 12. einen ungewöhnlich frühen Gegenangriff, in dessen Verlauf mehrere Kampagnen Tiroler Landesschützen und das 20. Jägerbataillon fast vollständig niedergeworfen und zerstreut wurden. Am nächsten Tage machte in derselben Gegend eine Abstellung unserer Reichsmehr bei einem von anderen Truppen unterstützten Angriff 400 Mann und acht Offiziere zu Gefangenen.

Das dritte Stadium der Kämpfe in Galizien.

Die Kämpfe der Verbündeten sind, wie dem „Berl. Lokalan.“ aus dem österreichischen Kriegspressquartier gemeldet wird, in ihr drittes Stadium getreten. Der Durchbruchschlacht am Dunajec folgte die Schlacht am San verbunden mit dem Fall von Przemysl, als Krönung kann sich jetzt die Einnahme von Lemberg anschließen. Wenn auch mit dem üblichen Widerstand der Russen zu rechnen ist, wird der Feind sich aber der Wirkung der neuen großangelegten Offensive der Verbündeten nicht entziehen können.

Russische Offiziersverluste in Galizien.

Die „Baseler Nationalzeitung“ vom 11. Juni erzählt, daß die ersten zehn Verlustlisten aus den Kämpfen in Galizien 8330 Namen umfassen. (Bekanntlich werden nur Offiziersverluste veröffentlicht.) Die letzte Liste betraf den 14. Juni. Seitdem wurde anscheinend auf höheren Befehl die Veröffentlichung eingestellt.

Die russische Zivilverwaltung hat Lemberg verlassen.

Das Wiener „Extrablatt“ berichtet über Kopenhagen: Die Petersburger Presse meldet nunmehr die Verlegung der russischen Zivilverwaltung Galiziens nach Tarnopol (120 Kilometer östlich von Lemberg) infolge Einbeziehung Lembergs in das Kriegsgebiet. Die Finanzverwaltung wurde nach Dubno (im russischen Gouvernement Wolhynien, 130 Kilometer nordöstlich von Lemberg) verlegt.

Beschädigung von Ossowic.

Nach der „Post“ nahmen die Deutschen die Beschädigung von Ossowic wieder auf.

Der italienische Krieg.

Steirischer Landsturm erstürmt einen Grenzberg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. Juni meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Neuerliche Versuche der Italiener, an unsere Stellungen bei Tolmein und Plava heranzukommen, blieben wieder ohne Erfolg. Gestern herrschte an einzelnen Abschnitten der Isonzofront Ruhe. Die durch einen italienischen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen Beerdigung der Toten das Feuer einzustellen, wurde aus militärischen Gründen abgewiesen.

An der kärntnerischen Grenze erstürmte steirischer Landsturm den Kl. Pal östlich des Pödenpasses und wies drei Gegenangriffe des Feindes auf diesen Grenzberg ab.

Im Tiroler Grenzgebiet fühlte der Gegner gegen unsere Stellungen vor und unterhält wirkungslos Artilleriefeuer. An einem Grenzpunkt zwang ein Gendarmereiseposten ohne eigene Verluste eine italienische Kompanie zum Rückzug und nahm 58 Italiener gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Zur Verteidigung Tirols.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Seit uns Italien den Krieg erklärte, laufen bei verschiedenen höheren militärischen Kommandos und Behörden rührende, von altbewährtem Patriotismus zeugende Bitten aus Tirol ein, die Verteidigung dieses Landes möge doch den einheimischen Truppen anvertraut werden. Das Tiroler Volk kann überzeugt sein, daß die Heeresleitung die Gefühle, aus denen diese Wünsche hervorgehen, im vollen Maße würdigt, und daß die Zeit bald kommen wird, wo die tapferen Tiroler Truppen, die sich gegenwärtig noch auf den Schlachtfeldern im Norden schlagen, den verhassten Erbfeind bekämpfen und besiegen werden.

Niedergeschlagenheit in Italien.

Wie der „Nationalztg.“ aus Genf gemeldet wird, herrscht in Italien tiefe Niedergeschlagenheit über die Niederlage am Isonzo, so sehr sich auch Cadornas Bericht bemüht, die Schlappen mit schlechtem Wetter und ungünstigem Terrain zu umschleiern. Die kriegsbegehrige Mailänder Presse ist bereits sehr kleinlaut geworden und läßt es auch an verstellten Angriffen auf die Armeeführung nicht fehlen. „Sera“ schreibt: „Wir stehen leider nicht viel weiter als wo wir vor drei Wochen standen, aber die Aufgabe ist sehr schwer.“ Das Blatt „Italia“ führt aus: „Der Feind ist unterschätzt worden. Alle Welt behauptete, Deutschland und Österreich seien am Verhängen, und jetzt entwickelt Österreich eine unerhörte Widerstandskraft, die uns auf die härteste Probe stellen wird.“

Ein Schweizer Oberst im österreichischen Hauptquartier.

Der Berner Bundesrat entsandte den Obersten Biberstein, Kommandanten der Gebirgsbrigade 15, nach Österreich auf den italienischen Kriegsschauplatz.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Mitteilung von der russischen Kaukasusarmee: In der Richtung auf Ordu haben unsere Truppen am 12. Juni einen Versuch der Türken, Nohthan anzugreifen, zurückgewiesen. In den Tälern der Gewirtschaj und Dschidaj haben die Türken mehrmals die Offensive gegen unsere Truppen ergriffen, aber ihre Angriffe waren vergeblich. Am 11. Juni haben unsere Truppen die Stadt Aklat besetzt. In den anderen Richtungen keine Veränderung.

Der russische Plan einer Landung an der türkischen Küste aufgegeben.

Aus Sofia wird der „Bosf. Ztg.“ berichtet: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Rom sind alle für eine Landung an der türkischen Schwarzmeerküste bestimmt gewesenen russischen Truppen zur Verköstigung nach Galizien dirigiert worden, so daß die Landungsabsicht als aufgegeben zu betrachten ist.

Die Verwundung des General d'Amade.

Der Petersburger Telegraphen-Agentur wurde nach der „Baseler Nationalzeitung“ vom 11. Juni aus Paris gemeldet, daß die Verwundung des Generals d'Amade nicht unbedenklich ist.

Der Rhedive

sagte einem Vertreter des „Berl. Tagebl.“: Unser Gesicht ist mit dem der Zentralmächte untrennlich verbunden. Der Sieg Deutschlands ist auch unser Sieg.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aus Kamerun.

Nach dem Reuterschen Büro berichtet der Generalgouverneur von Nigeria, daß die Stadt Garua sich am 11. Juni einer englisch-französischen Truppenmacht ergeben habe.

Aus Deutsch-Ostafrika

wird amtlich gemeldet: Am 2. März wurden in einem Gefecht am Berge Grot (nordwestlich vom Kilimandscharo) den Engländern 57 Reittiere abgenommen. Ein Engländer wurde gefangen. Bei einem Unternehmen auf dem Tanganjika-See gerieten ein englischer und ein belgischer Offizier in Gefangenschaft. Ein Maschinengewehr und anderes Material wurden erbeutet. Am 9. März hatte östlich Chirotti am Viktoria-See eine Abteilung der Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns von Szajha einen Zusammenstoß mit englischen Streikrädern, darunter einer Europäercompagnie mit Maschinengewehren und Geschützen. Der teilweise aus seinen Stellungen geworfene Gegner ging nach einstündigem Gefecht zurück. Deutscherseits ein Toter, zwei Leichtverwundete, zwei Vermisste. Am 23. März wurde die auf englischem Gebiet in Taveta (südlich des Kilimandscharo) stehende deutsche Abteilung von zwei indischen und zwei Asiatikompanien angegriffen, die sich bis auf 250 Meter heranarbeiteten, dann aber in kurzem Gegenangriff geschlagen, schlemmte in Lastautomobilen den Rückzug antraten. Zwei Maschinengewehre, viele Patronen, ein Helikopterapparat und ein Auto wurden erbeutet. Deutscherseits keine Verluste an Europäern, drei Asiaten tot, dem Gegner 10 Tote, ein Gefangener.

Politische Tageschau.

Das Fischereigesetz gefallen.

Die Kommission, welche in seiner Montags-Sitzung vom Herrenhause zur Beratung des Fischereigesetzes gewählt worden ist, hat am Montag bei ihrem Zusammentritt beschloffen, zur Anstellung von weiteren Erhebungen die Sitzungen drei Wochen lang auszusetzen. Damit darf die Vorlage für diese Tagung als „unter den Tisch gefallen“ angesehen werden. Wie man Italien gegen alle Nachrichten vom Auslande abschließt.

„Corriere della Sera“ meldet: Ein Schweizer namens Bürgi ist wegen Übertretung des Pressegesetzes vom 23. Mai 1915 vom Mailänder Gericht zu 1 Monat Gefängnis und 100 Lire Geldbuße verurteilt worden. Bürgi hatte eine Nummer einer Züricher Zeitung nach Italien gebracht.

Die neuen englischen Kriegskredite.

Das Reutersche Büro“ meldet amtlich: Premierminister Asquith wird in einem Ergänzungsetat 250 Millionen Pfund Sterling für Kriegsausgaben bis zum 31. August 1916 fordern. Dies ergibt mit den bereits bewilligten 250 Millionen 500 Millionen Pfund Sterling für das Finanzjahr 1915/16. Bei der Einbringung des Ergänzungsetats von 250 Millionen Pfund Sterling im Unterhause sagte Asquith, die täglichen Kriegsausgaben des letzten Jahres betrugen 1½ Millionen und seien jetzt auf 2 600 000 Pfund gestiegen. Es sei zu erwarten, daß sie auf 3 Millionen steigen würden. — Aber die Umbildung des Kabinetts sagte Asquith, man würde der ganzen Welt zeigen, daß das englische Volk entschlossener denn je über alle Parteien hinweg alle Kräfte zur Erzielung eines friedlichen Ausgangs des Krieges vereinige. (Lauter Beifall.)

Die Munitionsnot in England.

Leonard Nevellyn, Generaldirektor des walesischen Kohlenstrafes wurde zum Munitionsdirektor des Munitionsministeriums ernannt. — „London Gazette“ gibt die Errichtung einer neuen Behörde bekannt, deren Mitglieder der Minister für Kriegsmunition ernannt und die Befugnis erhält, in den Industriebezirken die Lieferung geistiger Getränke sowie die Schankwirtschaften und Klubs zu kontrollieren. Das Blatt zeigt ferner an, daß eine neue Beschränkung der öffentlichen Beleuchtung eintritt. — Lloyd George hielt am Sonnabend eine Rede in Bristol, in der er sagte, die Regierung habe ein Rundschreiben an Ingenieurfirmen gerichtet, sie sollten die Namen der rekrutierten Arbeiter angeben. Richter habe Befehl erteilt, daß diese Leute heimgeschickt würden, um bei der Herstellung von Munition zu helfen. Der Arbeitermangel könne nur beseitigt werden, wenn für die Dauer des Krie-

ges der Grundlag aufgehoben werde, daß Frauen und ungelernete Arbeiter nicht mit gelerneten Arbeitern zusammen arbeiten sollen. Lloyd George betonte auch, daß England mehr Flugzeuge brauche. — „Daily News“ melden aus Ottawa: Gegenwärtig stellen mehr als dreihundert Fabriken in Kanada Geschosse und Patronen her.

Nach den Wahlen in Portugal.

Aus Lissabon wird vom Dienstag gemeldet: Der Ministerpräsident reichte gestern Abend dem Präsidenten der Republik ein Rücktrittsgesuch des ganzen Kabinetts ein, welches nicht angenommen wurde. Der Ministerrat tritt heute zu einer Beratung im Belenpalaste zusammen. — Infolge eines Schlaganfalls wurde der Unterrichtsminister Maagalhaes ins Krankenhaus gebracht. Das Ministerium des Unterrichts wird interimistisch von Jose Castro übernommen.

Die Antwort der rumänischen Regierung auf das Angebot des Bivverbandes.

Die rumänische Regierung wird, nach Feststellung des Bukarester Blattes „Dimineata“, die letzte schriftlich überreichte russische Note gleichfalls schriftlich beantworten und erklären, daß sie an ihren ursprünglichen Forderungen festhalte. Die Note sollte gestern oder heute den Gesandten der Entente in Bukarest und gleichzeitig durch den Petersburger rumänischen Gesandten Dramandi der russischen Regierung überreicht werden.

Die Stunde Bulgariens.

Das bulgarische Regierungsblatt „Kam-bana“ veröffentlicht in einem Leitartikel folgende bemerkenswerte Ausführungen: Die Zentralmächte haben bisher schon den Wunsch ausgesprochen, uns zu verstehen; sie verstehen uns auch in Bukarest und haben zuerst die Stimme für uns erhoben. Der Dreiverband hat sich neun Monate mit seinen Vorschlägen an uns Zeit gelassen. Und seine Vorschläge vom 29. Mai sind, wie alle Parteiführer ohne Ausnahme anerkennen, unannehmbar. Die Vorschläge sind durch das Eingreifen Italiens nicht besser geworden. Denn das erhöht bloß die innere Schwäche des Dreiverbandes in der Balkanfrage. Also bleibt Bulgarien in seiner Position. Wir warten, daß die Zentralmächte mit Rußland fertig werden und sich dann gegen die südlichen Feinde, Serbien und Italien, wenden. Bei diesen letzteren Unternehmungen gegen die Wortbrecher Europas wird auch unsere Stunde kommen.

Das Vorgehen der Serben in Albanien

gefallen den Italienern durchaus nicht. „Tribuna“ schreibt: Nach der Besetzung Eibassans und Tiranas durch die Serben kann Essad Pascha nicht ohne Sorgen den weiteren Vormarsch der Serben betrachten. Die Lage ist heikel, verwickelt und gefährlich; sie wird noch verwickelter infolge der drohenden montenegrinischen Vorgehens gegen Skutari und des griechischen Vorgehens gegen Berat. Wichtige Ereignisse stehen bevor. Diese Unternehmungen sind vom internationalen Standpunkt sehr bedauerlich; sie können keinerlei Einfluß auf das endgültige Schicksal Albaniens haben, welches zu gegebener Zeit entschieden werden wird. Die albanische Frage geht nicht nur Serbien, Griechenland und Montenegro an, sondern in erster Linie auch Italien. Um seine nationalen Interessen zu verteidigen, nimmt Italien am Kriege teil. Italien allein kann über seine großen Interessen in der Wria entscheiden, welche mit der albanischen Frage eng verknüpft sind. Das albanische Problem ist ein Problem von direktem und allergrößtem Interesse für Italien. Es bleibt für uns gänzlich unberührt, bis die Signatarmächte des Londoner Abkommens die Verhandlungen hierüber wieder aufnehmen. — Nach der „Agence Bulgare“ überreichten die in Sofia ansässigen Albaner den diplomatischen Vertretern der Großmächte eine Denkschrift, in der sie gegen den neuerlichen Einfall der Serben in Albanien Verwahrung einlegen und um Räumung der albanischen Gebiete von serbischen Truppen bitten.

Die Verschwörung in Indien.

„Morningpost“ meldet aus Kalkutta vom 11. Juni: In dem Verschwörungsprozeß wurden bisher 420 Personen verurteilt. Der Prozeß wird vermutlich bis Ende Juli dauern.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1915.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Montag Nachmittag das Soldatenerholungsheim in der Loge „Teutonia“ in Potsdam.

— Am heutigen Todestage Kaiser Friedrichs wurden im Laufe des Vormittags im Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam am Sarkophag des verewigten Kaisers zahlreiche Kränze und Blumengewinde niedergelegt. Im Namen des Kaiserpaars kam die Prinzessin Eitel Friedrich und brachte einen prächtigen Kranz aus Lorbeer, Weicheln und Orchideen. Die Seidenschleife trug die An-

langsbuchstaben und Kronabzeichen des Kaiserpaars. Unter den Besuchern des Mausoleums sah man den Generalobersten von Kessel. — Auch am Denkmal Kaiser Friedrichs vor dem Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin wurden von Vereinen und Privatpersonen Kränze und Blumensträuße niedergelegt.

Bon den Höfen. König Gustav V. von Schweden, geboren zu Schloß Drottningholm am 16. Juni 1858, vollendet am Mittwoch am 57. Lebensjahr. Der König ist Chef des königlich preussischen Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärkischen) Nr. 3 und Admiral à la suite der kaiserlichen Marine. — Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz vollendet am Donnerstag den 17. Juni das 33. Jahr seines Lebens. Der Großherzog, der am 11. Juni 1914 durch den Tod seines Vaters zur Regierung gelangte, ist königlich preussischer Oberst, Chef des 2. Bataillons des großherzoglich mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 und wird auch à la suite des 1. Garde-Mann-Regiments geführt, dem er während einer Reihe von Jahren als aktiver Offizier angehörte.

— Die „Post. Ztg.“ erinnert daran, daß heute vor 44 Jahren der Einzug der siegreichen Truppen in Berlin stattfand.

— In der heute in Frankfurt am Main abgehaltenen Versammlung des Bundes deutscher Getreide-, Mehl-, Saaten- und Futtermittelhändler wurde der bisherige Arbeitsausschuß aus Firmen, den verschiedensten deutschen Gauen angehörig, erweitert. Es wurde der Syndikus Dr. Stange-Hamburg beauftragt, eine Denkschrift an die Regierungen auszuarbeiten und unter Genehmigung des Arbeitsausschusses diese den Behörden unverzüglich einzureichen. Die Mitgliederzahl hat heute schon die Höhe von über achthundert Einzelfirmen und sieben Vereinigungen erreicht. Es werden demnächst Bundesversammlungen in Magdeburg, Posen, Danzig, Breslau, Stettin und Bremen veranstaltet.

— Das Erschlagen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtvieh Hof zu Leipzig am 12. Juni.

Ausland.

Basel, 15. Juni. Der um das gesamte evangelische Missionsleben hochverdiente Missionsdirektor Dr. theol. Theodor Ehler, seit 1884 Leiter der großen, in Westafrika, auf der Goldküste, in Kamerun, in Vorderindien und in China tätigen Baseler Mission, Vorkämpfer des deutschen Missionsauschusses, ist heute nach längerem Leiden verschieden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 14. Juni. (Vom Zuge getötet.) Der Arbeiter Anastasius Zielinski aus Thorn wollte auf dem hiesigen Bahnhofe aus dem Zuge springen, als dieser sich schon wieder in Bewegung gesetzt hatte. Hierbei geriet er unter die Räder, wurde überfahren und getötet.

Königsberg, 15. Juni. (Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode) begann gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Gilevius. Wegen Kindesmordes wurde die Arbeiterfrau Mathilde Benzal aus Pentzsch zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Fahrt, 14. Juni. (40 Morgen verbrannt) sind bei dem Waldfeuer, das die Niederung ausgebrochen war. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

Königsberg, 14. Juni. (Fohlenschau.) Die alljährlich hier stattfindende Fohlenschau, verbunden mit Prämierung, findet in diesem Jahre am 7. Juli auf dem hiesigen geräumigen Viehmarkt-Platz statt. Die Prämien werden laut ausschließlicher von den im Kreise bestehenden landwirtschaftlichen Vereinen aufgebracht.

Marienwerder, 13. Juni. (Zwei Ertrinkungsfälle.) Aus Jelewicz wird berichtet: Am Mittwoch folgte die 5 Jahre alte Tochter des Landsturmmannes Sielski unbemerkt der Mutter und geriet dabei in den Leich des Besizers Manimowski. Eine vorübergehende Frau zog das Kind als Leiche heraus. — Gestern badeten in der Weichsel Teile der hiesigen Besatzung. Beim Ankleiden wurde das Fehlen des Kriegsfreiwilligen Schmidt bemerkt. Unbemerkt war er untergegangen und von der Strömung fortgerissen. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Danzig, 15. Juni. (Die Frau Kronprinzessin.) Die seit einigen Tagen mit den Prinzen und der Prinzessin in Zoppot weilte, besuchte gestern nachmittags das als Referenzlazarett eingerichtete Generalsheim des 17. Armeekorps in Schwabauer bei Oliva. Bei ihrer Ankunft kurz nach 6 Uhr wurde die hohe Frau durch den Kommandanten der Festung Danzig, Generalleutnant von Baerentzen-Warnow, und den leitenden Arzt, Geheimrat Dr. Runau, begrüßt und durch die einzelnen Räume des Heims geleitet, die sie mit großem Interesse besichtigte. Dann begrüßte die Frau Kronprinzessin die in dem Heim untergebrachten kriegsgewundenen Krieger. Sie richtete in ihrer herzgewinnenden Art an jeden freundliche Worte, erwiderte sich nach der Art seiner Krankheit und seinen Familienverhältnissen und erfreute jeden einzelnen durch Überreichung von Zigaretten und einer Karte mit ihrem Bilde und dem der Prinzessinnen. Nach etwa einfündigem Aufenthalt verließ die Kronprinzessin das Generalsheim und fuhr, von allen Seiten begeistert begrüßt, wieder nach Zoppot.

Danzig, 15. Juni. (Tödlicher Unfall beim Baden.) Als am Sonntag der tauchstunne Schneidergeselle Karl Baranowski aus Danzig, 4. Damm, zwischen Brösen und Glettau ein Freibad nahm, wurde er von einem Herzschlag betroffen und sank leblos um. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen, worauf die Leiche in die Olivaer Leichenhalle gebracht wurde.

Königsberg, 15. Juni. (Die Ostpreussenspende des deutschen Gastwirtsverbandes) beträgt 10 000

Mark, welche den in Not geratenen Gastwirten Ostpreussens überwiesen worden sind.

Tilsit, 15. Juni. (Zwei Personen beim Baden ertrunken.) Am Freitag nachmittags ertrank ein Soldat, der mit mehreren Kameraden oberhalb des städtischen Freibades in der Nähe des dritten Spidammes badete. — Ferner ist der 9 Jahre alte Kurt Kunte aus Tilsit-Preußen im Wemelsstrom beim Baden ertrunken. Am Sonnabend ist die Leiche des Knaben an einem in der Nähe des Schlachthofes aufgestellten Badehauses angeschwemmt. Sie wurde nach der städtischen Leichenhalle geschafft.

Hohenjatz, 14. Juni. (Leichensfund.) Eine weibliche Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde gestern nachmittags in einem Kornfelde nahe des Wasserturms gefunden.

Posen, 14. Juni. (In der Warthe ertrunken) ist gestern nachmittags 6 Uhr, beim Baden an der neuen Warthebrücke der 10jährige Schulfreund Herbert Schmod, Sohn des Maybachstraße Nr. 4 wohnenden Eisenbahnwagenwärters Schmod. Trotz angestrengter Wiederbelebungsversuche gelang es nicht, den Knaben ins Leben zurückzurufen.

Posen, 15. Juni. (Der zukünftige Erzbischof von Posen-Gnesen.) Generalleutnant Dr. Dalbor, ist von seiner Reise zum päpstlichen Nuntius in München nach Posen zurückgekehrt. Seine amtliche Ernennung zum Erzbischof ist gesichert und wird nach Erledigung einiger Formalien in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Posen, 15. Juni. (Mit der einseitigen Leitung der politischen Abteilung beim hiesigen Polizeipräsidium) ist für den Polizeidirektor Zacher, der bekanntlich als Feldpolizeimeister nach Marienburg eingezogen ist, der Polizeirat Goehre aus Bochum beauftragt worden.

Bezugserneuerung.

Unsere auswärtigen Bezueher bitten wir, die Bestellung auf „Die Presse“ für das 3. Vierteljahr baldigst erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis der Zeitung beträgt bei den kaiserl. Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr.

Localnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1915.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Diten: Kriegsfreiw., Sanitäter Walter Kalinowski aus Graudenz (Regt.-Inf. 61); Musikleiter im Inf.-Regt. Nr. 175 Bernhard Lewanski aus Glatzau, Kreis Culm; Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 68 Adolf Bussemius aus Thorn; der Offiziersstellvertreter I. Komp. Inf.-Regts. Nr. 176 Gustav Böttcher, Ritter des Eisernen Kreuzes; der Lehrer, Erziehermeister Felix Schulz aus Thorn; der Musikleiter William Lews aus Amthal, Landkreis Thorn.

— (Das Eisernen Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Generaloberarzt Dr. Hamerschmidt-Danzig, Korpsarzt des 40. Reserve-Korps, bis zu Beginn des Krieges Generaloberarzt des 17. Armeekorps; Offiziersstellvertreter im Inf.-Regt. 128 Hans Dmer aus Dirschau. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Rechtsanwalt Jakob Groß-Berlin, Sohn des Rentiers Groß in Graudenz; Unteroffizier Jmaszewski (Inf. 61); Unteroffizier Gieseling (Inf.-Regt. 176); Unteroffizier Müller (Inf. 61); Unteroffizier Popko (Inf. 176); Gefreiter Hesse (Inf.-Regt. 176); Gefreiter Rannow (Feldart. 81).

— (Die amtlichen Verurteilungen Nr. 247 und 248) verzeichnen u. a. folgende Truppenteile: Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 176, Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61, Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61, Pionier-Bataillon I Nr. 17, Reserve-Mann-Regiment Nr. 4.

— (Zustipersonalie.) Der Rechtsanwalt Nathan Blumenthal in Culm ist zum Notar ernannt worden.

— (Der Privatpalesterverkehr) ist nach dem Teile von Belgien in die Niederlande zugelassen, der durch die Linie Sgucin, Mielec, Debica, Krosno, Sanol, Zagorz, Luptow begrenzt wird. Die bestehenden Beschränkungen für den Privatverkehr mit den in Galizien kämpfenden Truppen werden hierauf nicht berührt. Ferner können nach einer Anzahl von Postorten in Dalmatien, die bei den Postanstalten zu erfragen sind, Postpakete bis zu 5 Kilogramm wieder eingeliefert werden.

— (Ferienverlegung.) In verschiedenen Provinzen des Reiches sind in diesem Jahre die Sommer- und Herbstferien zusammengelegt worden. In Westpreußen wird dies nicht geschehen; es bleibt vielmehr bei der schon berichteten Verlegung der Sommerferien, die diesmal wegen der Ernte vom 17. Juli bis 20. August währen, und der Herbstferien, die mit dem 6. Oktober beginnen und am 21. Oktober endigen.

— (Kaiser Wilhelm-Spende.) Der Schlusstermin für die Kaiser Wilhelm-Spende ist etwas hinausgeschoben, so daß allen Frauen in Stadt und Land, die sich noch nicht beteiligen konnten, noch Gelegenheit geboten ist, ihr Scherlein beizutragen. Da die Sammlung bei uns etwas spät ins Werk gesetzt wurde, hat sie bisher nicht einen so hohen Ertrag gebracht, wie anderwärts. Es wird doch aber wohl allseitig gewünscht werden, daß die Spende aus dem Kreise Thorn nicht hinter der Spende der Nachbarreise wie Graudenz zurückbleibt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Listen zur Zeichnung von Beträgen — auch die kleinsten sind willkommen — sowohl in unserer Geschäftsstelle (Katharinenstraße 4), als auch in der Buchhandlung von Justus Wallis (Breitestraße 34) ausliegen.

— (Die Hauptversammlung des deutschen Wohlfahrtsbundes) fand am Sonnabend in Posen im „Deutschen Hause“ statt und wurde vom Bundesvorsitzer Richtigall geleitet. Außer Posen waren Vertreter folgender Ortsgruppen anwesend: Berlin, Bochum, Braunschweig, Gießen, Grätz, Hindenburg (D.-S.), Hohenjatz, Kolmar, Königsberg, Königschütze, Kreuzburg, Kurnitz, Lissa, Dornitz, Oppeln, Rawitsch, Rogalen, Samter, Schmiegel, Schneidemühl,

Schwerzen, Tarnowitz, Thorn und Bollstein. Aus dem Geschäftsbericht für 1914 ergibt sich, daß der Bund 241 Sterbefälle hatte; davon sind 10 Mitglieder auf dem Felde der Ehre gefallen. Am 1. Januar 1914 zählte der Bund 15 894 Mitglieder, am 31. Dezember 16 608 Mitglieder. Der Mitgliederbestand weist trotz des Krieges demnach eine Zunahme von 714 Mitgliedern auf. Die Summe der ausgezahlten Sterbe- und Beerdigungskosten betrug 53 300 Mark in 1913 auf 101 547,80 Mark in 1914. Insgesamt wurden bisher an Begräbnis- und Beerdigungskosten vom Bunde ausgezahlt: im Jahre 1910: 11 Fälle mit 10 100 Mark; 1911: 112 Fälle mit 109 200 Mark; 1912: 206 Fälle mit 31 190 Mark; 1913: 202 Fälle mit 53 300 Mark; 1914: 241 Fälle mit 101 547,80 Mark, zusammen 772 Fälle mit 305 337 Mark. Der Haushaltsplan für 1914 hatte mit einem Vermögenszuwachs von 43 266 Mark gerechnet; es konnten aber 60 232,20 Mark zurückgestellt werden. Demnach bereits seit 1911 die Summe der Verwaltungskosten in sehr erheblichem Maße zurückgegangen ist, war es trotzdem möglich, im Jahre 1914 die Verwaltungskosten wiederum bedeutend zu vermindern. Derselben betragen insgesamt 53 193,15 Mark gegen 63 059,16 Mark im Jahre 1913, 71 366,87 Mark in 1912 und 88 862,65 Mark in 1911. Die Verwaltungskosten sind also gegen 1911 um 35 669,50 Mark geringer geworden. In diesen Zahlen sind die Werbekosten nicht mitenthalten; würde man die Werbekosten zurechnen, so stellten sich die gemachten Ersparnisse noch bedeutend höher. Seit Bestehen des Bundes wurde zum erstenmale eine größere Ersparnis am Verwaltungsfonds gemacht, und sind im Jahre 1914 10 983,83 Mark erspart worden. Nachdem dem Vorstande Entlastung erteilt, wurde der Haushaltsplan für 1915 genehmigt. — Die Bundeszeitung wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt und erschien bis Ausbruch des Krieges monatlich einmal. Seit Kriegsausbruch erscheint die Bundeszeitung nur vierteljährlich einmal, und es wurde beschlossen, während des Krieges an dieser Erscheinungsweise festzuhalten. Anstelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Landessekretär Siegmund wurde Geschäftssekretär Zühlke gewählt. In den Rechnungsprüfungsausschuß wurden neu gewählt: vereidigter Bücherrevisor Fäde aus Brieg (Bezirk Breslau), Baumeister Pilz aus Dornitz und Landessekretär Klamm aus Posen; wiedergewählt: Banbuchhalter Procop und Eisenbahnmaterialeisenverwalter Budig.

— (Besuch fremder Journalisten.) Wie aus der Stadtverordnetenversammlung bekannt, erhält Thorn Besuch von Journalisten neutraler Zeitungen, die von der Stadt gastfreundlich empfangen werden. Die Gesellschaft, bestehend aus 2 Damen aus Holland und Nordamerika, 16 Herren aus Nord- und Südamerika, Rumänien, Holland, Griechenland, Schweden und der Schweiz, unter Führung des Herrn Direktors Schuhmacher von der Zentralstelle für Auslandsdienst, treffen heute, Mittwoch, abends 11½ Uhr hier ein. Am Donnerstag früh 6.08 Uhr begibt sich die Reisegesellschaft nach Alexandrow zur Befähigung der dortigen Entlassungs-Anstalt. Nach der Rückkehr findet um 9.45 Uhr vormittags eine Automobilfahrt statt, um die bedeutendsten industriellen Anlagen in Augenchein zu nehmen, sodann um 12 Uhr ein Rundgang durch die Innenstadt zur Befähigung der Altertümer. Nach einem Frühstück im Artushof erfolgt um 2.45 Uhr nachmittags die Weiterfahrt.

— (Zu der angeleglichen Unter-schlagung von Feldpostpaketen.) deren sich, nach dem „Podg. Anz.“, ein auf dem Postamt 2 als Ausbesserer beschäftigt gemessener junger Mann schuldig gemacht haben sollte, wird uns amtlich mitgeteilt, daß eine Hausdurchsuchung, die mit Zustimmung des Betreffenden vorgenommen wurde, keineswegs, wie das genannte Blatt zu melden wußte, Beweisstücke zutage gefördert, sondern keinerlei Anhalt für die Annahme ergeben hat, daß der Verdächtige sich an Feldpostpaketen in unredlicher Absicht vergreifen haben könnte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gebunden) wurden ein Fahrrad, ein Geburtschein (Jof. Strogowski), zwei Ausweise (für Clemens und Franziska Radtke), ein Kinderarmband.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Leserin, hier. Amesen in Speiseschränken und Zimmern, in denen scharfe Mittel nicht angewendet werden können, vernichtet man, indem man Honig oder Syrup mit etwas Sauerteig oder Hefe mischt und diese Mischung in kleinen Schalen aufstellt. Die Tierchen nagen heftig von der Süßigkeit und gehen dann durch die Gänge der beigemischten Hefe in ihrem Wagen zugrunde.

Th. W. Thorn. Die erste Strophe ist ganz selbstlich, wenn auch, als Variante zu „Ich hatt einen Kameraden“, nicht mehr original. „Wir hatten einen Bundesbruder, einen schlechten findst du nicht; die Trommel schlug zum Streite, er wich von unsrer Seite: treulos, treulos ließ er uns im Stich. Verkauft um schnödes Geld sein Land dem Dreierband. Feiler Verräter! dafür bekommst du deinen Lohn — verachtet in der Welt ist deine Nation.“ Aber die Melodie unseres Kriegssohlesliedes „In der Heimat“ usw. wollen wir nicht durch Spottlieder entweihen! Für derartige Lieder müssen andere Weisen gewählt werden.

Sammlung zur Kriegswohlfahrts-pflege in Thorn.

Es gingen weiter ein: Sammelstube bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungefähr 10 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 19 679,85 Mark. Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

Mannigfaltiges.

(Todesfall.) Kommerzienrat Hugo Wolff-Röder, der Seniorchef der Weltfirma E. G. Röder, G. m. b. H. in Leipzig (Notenstich, Notendruck und Storms Kursbuch), ist in Leipzig gestorben.

(Der Todessturz vom Kirchturm.) Auf eine eigenartige Weise das Leben genommen hat sich in Braunschweig in der Nacht zum Sonnabend der 17 Jahre alte (!)

Schlosserlehrling Reddermeyer. Er erkletterte das Gerüst an dem Turm der Andreaskirche und stürzte sich von oben in die Tiefe. Der Unglückliche war sofort tot. Aber die Ursache des Selbstmordes hat Bestimmtes nicht ermittelt werden können.

(Durch Baden) im offenen Rhein, besonders am Niederrhein, kam in den letzten Tagen eine Anzahl Personen zu Tode. In Duisburg forderte der Rhein allein fünf Opfer; einen jugendlichen Arbeiter und vier Schüler. Am Montag gerieten zwei Brüber in ein Baggerloch; beide fanden den Tod vor den Augen des dritten Bruders, der den beiden keine Hilfe zu bringen vermochte.

(Die Sprache wiedergefunden.) Ein junger Soldat, Württemberger, der in dem furchtbaren Granatfeuer von Arras die Sprache verloren hatte, war bei einer in Sattingen (Ruhr) zu Ehren der verwundeten Krieger veranstalteten Feyer besonders fröhlich gewesen und legte auch nachher im Lazarett eine ganz besondere Heiterkeit an den Tag. Plötzlich brach er unter einer Nervenschüttelung zusammen. Alle Kameraden bemühten sich um ihn. Wie erstaunten sie aber, als der Kranke erwachte und freudig ausrief: „Herr Gott, ich kann ja wieder sprechen!“ Tatsächlich hatte er die Sprache wiedergefunden.

(Ein Franzose erschießt seine deutsche Frau.) Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Nach einer heftigen Szene erschöß der Chemiker Barbier in Lyon seine 25jährige Frau, eine geborene Marie Sedlmayer aus München, die wegen ihrer Nationalität seit Monaten in der Familie schwer zu leiden hatte. Barbier erstattete polizeiliche Meldung von seiner Tat; seine Verhaftung unterließ.

(41 Brände in London.) In der letzten Zeit mehrten sich die Anzeichen, daß die Brandkatastrophen, die ganz England heim-suchen, das Werk einer planmäßigen Organisation sind. In London fand allein in den letzten acht Wochen 41 umfangreiche Brände statt, die sämtlich Lagerhäuser, Werkstätten oder Lager, die für die Landesverteidigung wichtig waren, betroffen haben. Aber die Ursache dieser vielen geheimnisvollen Brände ist man in England völlig im unklaren.

Letzte Nachrichten.

Einführung des neuen Erzbischofs.

Posen, 16. Juni. Die Einführung des Erzbischofs Dr. Dalbor findet am 29. Juni in der Kathedrale zu Gnesen statt.

Falschmeldung über die bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 16. Juni. Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß Ministerpräsident Graf Hertling wegen einer Krankheit demnächst zurücktreten werde, ist, wie die Korrespondenz Hoffmann mitteilt, völlig aus der Luft gegriffen.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 16. Juni. Der Unionist Nield fragte den Staatssekretär des Innern, ob seine Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Schadensfeuer seit Beginn des Krieges, durch die besonders Fabriken und industrielle Werke zerstört werden, gelenkt worden sei. Sir John Simon erwiderte, die Polizei untersuche jeden Fall, in dem ein Verdacht vorliege. Die Anzahl der Schadensfeuer sei nicht ungewöhnlich groß. Auf einen Hinweis auf die Zunahme der Kindersterblichkeit erwiderte der Präsident des „Social Government Board“, Sough, er werde ein „Suggeest“ einbringen. Auf eine Anfrage, ob nicht die Transfußt unter den Mittern schuld an der Kindersterblichkeit sei, erwiderte Sough, die Regierung tue ihr Bestes, um die allgemeine Lage zu verbessern.

Vernichtung eines schwedischen Dampfers.

Christiania, 16. Juni. Meldung des „Norsk Telegramm Byran“: Nach Mitteilungen aus Christiania ist der schwedische Dampfer „Verbandi“ südlich von Ogo von einem deutschen Unterseeboot, das von einem deutschen Hilfskreuzer begleitet war, torpediert worden; der Hilfskreuzer nahm die Mannschaft an Bord. Nach anderer Meldung war kein Unterseeboot zur Stelle. Der Hilfskreuzer legte eine Mine an Bord und eröffnete darauf die Beschießung (?). Einige Boote des Dampfers wurden von Raketen-Geschossen geborgen.

Berliner Börse.

Bei unverändert stillem Geschäft war der Kursstand für die bekannten führenden Werte nur wenig verändert. Keine Umsätze fanden lediglich in Erdöl-Werten bei kräftig gestiegenem Kurs statt, angeblich infolge weiterer Aufkäufe der sich bekämpfenden Finanzgruppen. Heilmittel Anleihen blieben unverändert fest. Die beiden Kriegsanleihen wurden in einer Rottig gehandelt. Deren fest; Geldsätze unverändert.

Danzig, 16. Juni. Amtlicher Getreidebericht. (Zusatz) Kleie 1, Maisstrot 1, Roggen 1 Tonne.

Königsberg, 16. Juni. Amtlicher Getreidebericht. (Zusatz) Roggen 2, Hafer 7, Erbsen 1, Weizen 2 Tonne.

Odol Das Beste zur Zahnpflege



Nachruf.

In der Nacht vom 14. zum 15. Juni 1915 fand bei einem Sturmangriff der

Offizierstellvertreter 1. Komp. Inf.-Regts. Nr. 176

Gustav Böttcher,

Ritter des Eisernen Kreuzes,
an der Spitze seines Zuges den Heldentod für das Vaterland.

Er war ein ausgezeichneter Soldat, ein vortrefflicher, unvergeßlicher Kamerad.

Sein Andenken wird in dem Unteroffizierkorps der Kompagnie immerdar in hohen Ehren stehen.

den 15. Juni 1915.

Das Unteroffizierkorps der 1. Komp. Inf.-Regts. Nr. 176.



Heute traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Lehrer, Erfahresoffizier

Felix Schulz

im 26. Lebensjahre vor — am 6. Juni den Heldentod erlitten hat.

Er war unser ganzer Stolz und Stütze!
Thorn den 14. Juni 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Schulz,
Katharina Schulz, als Eltern,
und Geschwister.



Den Heldentod für König und Vaterland erlitt am 11. Juni mein einziger geliebter Sohn, unser guter Bruder, der Musikler

Willy Tews

im blühenden Alter von fast 21 Jahren.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an
Mithal den 16. Juni 1915

die trauernde Mutter und Geschwister.



Heute Morgen 1 1/2 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein einziger, guter Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Adolf Jabs

im Alter von 37 Jahren, 2 Monaten, 25 Tagen, was tiefbetäubt, um stilles Beileid bittend, anzzeigt

Thorn den 16. Juni 1915
Brombergerstraße 104

Die tieftrauernde Gattin
Karoline Jabs.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Am 14. d. Mts., abends 8 Uhr, verstarb plötzlich nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friederike Hartmann

geb. Schrader

im 72. Lebensjahre.

Gostgau den 15. Juni 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 18. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Versteigerung von Pferden.

Am Freitag den 18. Juni,

vormittags 9 Uhr,

werden

30 russische Pferde

auf dem städtischen Viehhofe am Schlachthaus zu Thorn meistbietend gegen sofortige bare Bezahlung versteigert werden.

Der Verkauf findet ohne jede Gewähr nur an Landwirte des Landkreises Thorn statt, die eine Bescheinigung des Ortsvorstandes vorzeigen, daß sie die Pferde in der eigenen Wirtschaft gebrauchen.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hiersebst für das Rechnungsjahr 1914.

- | | |
|---|------------------|
| 1. Die Spareinlagen betragen Ende 1913 | 6 722 570,86 Mk. |
| 2. Im Jahre 1915 wurden neu eingezahlt | 4 327 685,38 " |
| 3. Den Sparern wurden Zinsen gutgeschrieben | 243 206,72 " |
| 4. Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1914 | 3 496 629,79 " |
| 5. Die Spareinlagen betragen Ende 1914 | 7 796 832,67 " |

Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:

- | | |
|------------------------------|-------------------------|
| Inhaberpapiere, Kurswert | 2 593 070,40 Mk. |
| Hypotheken | 4 102 309,11 " |
| Wechsel | 715,- " |
| Schuldenscheine | 235 949,24 " |
| Darlehen bei Instituten | 318 342,61 " |
| Sonstige Anlagen | 760 971,83 " |
| Kassenbestand | 89 507,50 " |
| Zinsreste und sonstige Reste | 122,13 " |
| Wert des Inventars | 14 906,85 " |
| Zusammen | 8 113 894,67 Mk. |

ab obiges Passiva s. Nr. 5 7 796 832,67 "

bleibt Vermögen 317 062,- "

Darvon entfallen auf den Verwendungsfonds 120 935,62 "

und auf den Reservefonds 196 126,38 "

Am Schluß des Rechnungsjahres befanden sich 12 633 Stück Sparpassiven im Umlaufe.

Im Jahre 1914 sind an Einlagen eingezahlt: 15 125 Beträge zurückgezahlt: 13 493 "

Zusammen 28 618 Beträge.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Karten-Ausgang über die Spareinlagen für das Jahr 1914 vom 16. Juni d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokal zur allgemeinen Kenntnisnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht desselben die Richtigkeit ihrer Spareinlagen festzustellen.

Thorn den 14. Juni 1915.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Heuverkauf.

Der Ankauf frischen trockenen Heus unmittelbar von der Wiese hat begonnen. Näheres ist bei den Herren Gemeindevorstehern zu erfahren und beim

Proviantamt Culm.

Bekanntmachung.

Montag den 28. Juni 1915, vormittags 9 Uhr,

lassen auf dem Festungsschirhof folgende überzählige Wagen öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden:

- 7 schwere Kollwagen,
- 26 " Kastenwagen,
- 2 " Leiterwagen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Festungsschirhofes, Bischofsstraße 1, zur Einsichtnahme aus. Besichtigung der Wagen kann, jederzeit stattfinden.

Fortifikation Graudenz.

Freitag den 18. d. Mts.

Verkauf von Dünger

und zwar:

9^o vorm., Stallbaracken an der Lebnitzstraße,

9^o vorm., Feldart.-Kaserne 81,

10^o vorm., Ber. von altem Lagerstroh bei den Mannschafsbarracken an der Lebnitzstraße

meistbietend gegen Barzahlung.

Garnison-Verwaltung.

Feld-, Garten- und Blumen-Gärereien

offertiert in zuverlässiger Qualität

Samen-Spezial-Geschäft B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.

Praktische Ratshilfe für Gemüse- und Obstbau in illustrierter Broschüre jedem Interessenten gratis.

Junger Mann,

militärisch, mit Wohnbuchhaltung, Führung des Kommissionsbuches, Expedition und Registrator vertraut, sucht sofort oder 1. 7. Stellung. Gef. Angeb. unter N. 913 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bilanzschere

Buchhalterin
empfiehlt sich stundenweise zur Führung der Bücher, Korrespondenz und Maschinen-schreiben. Angebote unter W. 897 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen

aus guter Familie sucht Stellung in einem Haushalt, eventl. als Kinderfräulein auf Gut oder Oberförsterei. Angebote unter H. 908 an die Gesch. d. „Presse“ erb.

Stellenangebote

2 Friseurlehrlinge
B. Araschewski, Culmerstr. 24.

Der Heischverkauf

der Kriegswohlfahrtspflege

findet nach wie vor im Laden

Coppernikusstraße 19

und auf dem Wochenmarkte

statt

heute und morgen:

frische Cablian und Seelachs.

Für eine landw. Genossenschaft in der Provinz wird eine vollkommen perfekte

Buchhalterin,

bilanzfähig und mit Kassengeschäften vertraut, per sofort oder später gesucht. Ausführliche Angebote unter Ang. der Gehaltsanprüche, Zeugnisabschriften sowie Angabe von Ref. unter S. 893 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,

(Anfängerin), mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, findet von sofort Stellung. Schriftliche Angebote unter K. 885 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,

auch Anfängerin, findet sofort Stellung. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter D. 904 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Gewandte Verkäuferin

mit kleiner Ration zur selbständigen Leitung einer unserer Filialen von sofort gesucht. Politische Sprache Bedingung. Thorer Broschfabrik, G. m. b. H.

Junge Verkäuferin

mit guter Handschrift gesucht. Angebote unter H. 902 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein

(oder junge Frau ohne Anh.) als Stütze und zur Wirtin im Geschäft gesucht. Schriftliche Angebote unter P. 915 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Wohnungsangebote

Laden

zu vermieten. P. Krüger, Culmerstraße 3. In meinem Neubau, Elisabeth- und Strohdammstr. 12/14, ist von sofort eventl. per 1. Oktober zu vermieten:

Erste Etage,

bestehend aus 6 Zimmern und sämtlichem Zubehör, Zentralheizung u. Warmwasser-versorgung.

Gustav Heyer, Thorn, Brückstr. 6. Fernruf 517.

Coppernikusstr. 22

ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon und Zubehör, von gleich zu vermieten. Zu erfragen Coppernikusstraße 22, im Laden.

Von sof. oder später sind zu vermieten eine

3- u. eine 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, im Vorder- bezw. Hofgebäude;

mehrere Kellerräume für Warenlager. Zugang von der Katharinenstraße. Näheres in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei Thorn, Katharinenstraße 4.

Neust. Markt 20,

Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, neu renoviert, von gleich oder später zu vermieten.

Hugo Eromin,

Brückenstraße 12, 2. Etage, vom 1. Juli zu vermieten.

Seglerstraße 10,

1. Etage, Wohnung, 8 geräumige Zimmer etc. gleich zu vermieten.

Leeres Zimmer

von sofort oder später zu vermieten. Bäderstraße 18.

2-Zimmerwohnung

Schöne, sonnige 2-Zimmerwohnung wegen Todesfalls sofort zu vermieten. Hofstraße 17a part.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Thorn, Bergstraße 46.

Möbliertes Zimmer

mit Kabinett eventl. Büchergelass, elektr. Licht und Badegelassenheit sofort zu vermieten, auch gegen Quartierzettel. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Offizierswohnung

part., mit Bad, Küche, Büchertische billig von sofort zu vermieten. Zu erf. Talstraße 37, 4 Treppen.

Die möbl. Wohnung

von Herrn Leutnant E. H. O. ist verleiherhalber vom 15. 6. zu vermieten. Coppernikusstraße 18.

Schön möbl. Parterre-Borderzimmer

mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Gravier-Anstalt, Brückenstraße 16.

Thombre.

Spieler sind willkommen und erfahren das Nähere, wenn sie sich unter Deckwort „Thombre“ bei der Geschäftsstelle d. Zigaretten.

Automobil-

Stadt- und Fernfahrten. Gesicki, Coppernikusstraße 30, Telefon 854.

Gut möbl. Zimmer

mit Kabinett für 1-2 Personen sofort zu vermieten, auch tageweise. Coppernikusstraße 19, Baden.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

eventl. Büchergelass, sofort zu vermieten. Coppernikusstraße 3, part.

Nähe Stadtbahnhof elegant möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, tagl. u. 1,50 an, wäghenl. billig, zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in besserem Hause der Wilhelmstraße zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer,

part., für einzelnen Herrn oder Dame vom 1. 7. zu vermieten. Bäderstraße 33.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Bäderstraße 15, 2.

Möbl. Vorderzimmer

für 1-2 Herren u. verm. Breitestr. 88, 2.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Althausstraße Markt 12, 1.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Gasb. von sof. u. verm. Tuchmacherstr. 26, part. G. m. B. 15 M. u. d. Gerechtheitr. 33, part.

2 nett möbl. Zimmer

mit Büchergelass und Bierestell vom 1. 7. zu vermieten. Brombergerstraße, Poststraße 20, 3. Etage, links.

Schlafstellen

mit auch ohne Kost zu haben. Thorn-Wader, Kondultstraße 30.

Wohnungsgeinme

Offizier

sucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Küchenbenutzung, Büchergelass und Bad. Brombergerstraße bevorzugt.

Angebote unter K. 867 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 möbl. Zimmer,

(Wohn- u. Schlafzimmer) mit Küche, Bad und Büchergelass, mögl. sep. Eingang, in der Brombergerstraße zum 1. Juli von Offizier gesucht. Angeb. u. M. 912 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht wird zum 1. 10. d. Js. von ruhigen Mietern eine

2-3-Zimmerwohnung

Gefl. Angebote unter K. 910 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundliche unmöbl. ruhige Etage mit Nebengelass, Brombergerstraße, Nähe der Anlagen, vom 15. 7. ab für alten Herrn gesucht, eventl. einschl. Beköstigung. Angebote unter U. 895 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

1-2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, 2 Betten, Bad u. evtl. Klavier in der Innenstadt vom 1. 7. gesucht. Angebote unter L. 911 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer,

eventl. zwei, in Rudat oder Wilhelmstadt von sofort gesucht.

Emil Zwelg, Rudat.

Gute hölzerner

Farbefässer

und eiserne

Farbekübel

sind abzugeben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Christl. Verein junger Männer.

Tuchmacherstraße 1. Jeden Donnerstag, von 8-9 Uhr abds. Bibelstunde für Soldaten.

Die Beleidigung,

die ich der Frau J. Trokowski zugesagt habe, nehme ich zurück. Frau E. Trokowski.

Junger Mann,

Handwerker, 24 Jahre alt, sucht freundschaftlichen Verkehr mit junger Dame, eventl. zwecks späterer Heirat. Junge Witwe nicht ausgeschlossen.

Gefl. Anerbieten unter O. 914 an die Geschäftsstelle d. Zigaretten.

Kleine schwarze Hündin,

auf den Namen „Dny“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei A. Schinamer, Graubenzersstraße.

Täglicher Kalender.

1915	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Juni	20	21	22	23	24	25	26
Juli	27	28	29	30	1	2	3
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Dieses zweites Blatt.

Den hochgeehrten Herrschaften

ein herzliches „Gott segne Sie!“ für die so überraschende Freude zum

99. Gebursttag.

Hochachtungsvoll

Witwe Jendrowski

nebst Kindern.

1000 bis 1500 Mk.

zu 7% auf 1 Jahr sucht sofort ab. 1. 7. gegen gute Sicherh. Angeb. u. T. 919 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Stadt-Sparkasse

vermietet Schlafkammer und vergibt leihweise ohne Entgelt

Heimparadieschen.

Thorn den 15. Juni 1915.

Der Magistrat.

Primissima,

300er Zitronen, pro Kiste 30,00 Mark, bietet an

Carl Matthes, Thorn.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die amerikanische Sphinx.

Die amerikanische Note ist bekanntlich in Berlin eingelaufen. Entspricht sie auch nicht in allem unseren Wünschen, so ist sie doch immerhin auch nicht unfreundlich gehalten. Sie eröffnet die Perspektive des Weiterverhandels auf freundschaftlicher Basis. Die deutsche Antwortnote wird diesen Steg gerne betreten, allerdings auch mit aller Festigkeit auf ihrer Absicht beharren. Es sei denn, sie werde vom Gegenteil überzeugt, wozu die Note allerdings nicht angetan war. Präsident Wilson spricht in ihr nämlich nur davon, daß er überzeugt sei, die „Lusitania“ habe keine Kanonen und Munition an Bord gehabt. Nun ist aber die Überzeugung auch des besten Mannes noch kein Beweis. Der freundschaftliche Ton der Note läßt übrigens den Rücktritt Bryans nur rätselhafter erscheinen, der in einem Appell an die Deutsch-Amerikaner betont, daß er es vollauf verstehe, wenn ihre Sympathien auf Seiten Deutschlands seien. Bryan schlägt eine internationale Vereinbarung vor, welche den Transport von Munition auf Passagierdampfern verbietet. Er ist anderer Meinung als Wilson hinsichtlich der Politik, die gegenüber der Einmischung Englands in die Rechte des neutralen Handels einzuschlagen sei. Er war ferner der Ansicht, daß die Note, welche die Alliierten erneut auffordert, den amerikanischen Handel nicht zu behelligen, gleichzeitig mit der Note an Deutschland abgesandt werden sollte. Weiterhin behauptet Bryan aber auch, die Note sei nach seinem Rücktritt beträchtlich abgeändert worden. Diese Änderung sei aber nicht hinreichend gewesen, um ein Zurückziehen der Demission zu rechtfertigen. Nimmt man alles in allem, so haben wir keinen Grund uns über die amerikanische Frage aufzuregen. Betrachtet man die Prestimmen unserer Feinde, so könnte man sich sogar freuen, denn aus Ost, Nord, West und Süd hört man nichts als Enttäuschungsrufe. Unsere lieben Feinde hatten uns einen neuen Gegner gegönnt. Sie sehen ein, daß sie so noch nicht mit uns fertig werden können.

Russische Enttäuschung über die amerikanische Note.

Der Petersburger „Njetsch“ drückt sein Mißvergnügen über den milden Ton der amerikanischen Note aus und erklärt, wenn die Vereinigten Staaten so lau auftreten, würden sie ihr ganzes Ansehen in der Welt einbüßen; ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland würde ja noch nicht den Krieg bedeuten.

Auch die „Galaba“ hat Munition an Bord gehabt.

In der Note der Vereinigten Staaten wird auch auf den „Galaba“-Fall Bezug genommen und die „Galaba“ als ein harmloses Personenschiff hingestellt. Demgegenüber ist auf beschworene Zeugenaussagen vor dem englischen Gericht hinzuweisen, das nach englischem

Brauch eine Art amtlicher Totenschau abgehalten hat. Der Überwachungskommissar sagt aus: „Das Schiff hatte außer anderer Ladung 13 000 Kilogramm Munition an Bord.“ Der fünfte Zeuge (so wird er in dem englischen Bericht genannt), ein Seeoffizier, erklärte: „Ich sah die Explosion und glaube, daß die Munition explodierte.“

Geheimer Oberregierungsrat Meyer-Gerhard ist Dienstag Nachmittag aus New York in Kopenhagen eingetroffen. Er wurde von einem Vertreter der deutschen Gesandtschaft empfangen. Bald darauf fand eine Besprechung mit dem deutschen Gesandten statt. Geheimrat Meyer setzt Mittwoch seine Reise nach Berlin fort. — Dr. Meyer-Gerhard äußerte sich bei seinem Aufenthalt in Christiansland einem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ gegenüber dahin, daß eine kriegerische Stimmung in Amerika in Wahrheit nicht existiere. Der Konflikt zwischen Wilson und Bryan sei älteren Datums und rühre nicht von der „Lusitania“-Angelegenheit her. Die Spannung zwischen beiden müsse als eine innere Angelegenheit der Vereinigten Staaten aufgefaßt werden. Überall in Amerika herrsche absoluter Wille zum Frieden. Die Stimmung unter den Deutschamerikanern sei prachtvoll und ihre Liebe zum Mutterlande stark.

Griechenland für die Neutralität.

Die griechische Regierung hat bei den Wahlen zur Kammer einen großen, wohl entscheidenden Sieg errungen. Die Zahl der gewählten direkten Regierungsmänner dürfte sich auf ungefähr 170 beziffern, das ist die Majorität bei einer Gesamtzahl von 316. Das griechische Volk hat sich damit in seiner Majorität energisch gegen die gefährlichen Interventionspläne Venizelos geäußert. Während z. B. bei den Wahlen von 1912 sämtliche 22 Abgeordnete Kretas, des Geburtslandes Venizelos, unbedingte Anhänger des Exministers waren, sind dort jetzt 10 Regierungsanhänger gewählt worden. Die Anhänger Venizelos dürften in der neuen Kammer nicht mehr als 135 betragen. Sämtliche Minister, bis auf einen, sind gewählt und man nimmt an, daß beim Zusammentritt der Kammer sich noch zahlreiche Unabhängige der Regierung anschließen werden. Damit wäre auf eine absolute sichere Mehrheit für das Kabinett Gunaris zu rechnen, der treu zu seinem König steht und absoluter Gegner der Venizeloschen Interventionsgelüste ist.

Besonders bemerkenswert ist übrigens der Erfolg der Regierungspartei in dem neu eroberten Mazedonien, wo fast nur Anhänger der Regierung gewählt wurden. Venizelos war, wie erinnertlich, bereit, die wertvollsten mazedonischen Gebiete an Bulgarien abzutreten für das unbestimmte Versprechen des Viererbundes, Smyrna mit einer großen Umgehung an Griechenland fallen zu lassen — wenn

es erobert sein würde. Für diese freundliche Abtretungsabsicht haben nun die Mazedonier Herrn Venizelos Quittung erteilt, indem sie seine Kandidaten durchfallen ließen.

Der Ausfall der griechischen Kammerwahlen hat in diesem Augenblick sicher mehr als eine nur innerpolitische Bedeutung. Seine Folgen werden sich vielleicht sogar bald weit hin bemerkbar machen. Das Kabinett Gunaris darf jetzt energisch seine Neutralitätspläne verfolgen und kann das nach den Siegen in Galizien und nach dem Einfall der Österreicher in Bessarabien mit der doppelten Gewißheit, damit das Interesse seines Volkes aufs Beste zu vertreten.

Darüber hinaus darf man aber sogar hoffen, daß die Haltung Griechenlands nicht ohne Einfluß bleiben wird auf die von Rumänien und Bulgarien. Die Balkanstaaten werden vorerst wohl weiter abwartend bei Seite stehen und zuschauen, wie sich die Wage des Sieges senkt. Zum nächstlichen Zuschauen haben sie ja auch allen Grund. Die Dardanellenfrage, im Sinne Russlands gelöst, wäre ein Todesstoß für die Balkanstaaten und Bessarabien, das bald in österreichischen Händen sein wird, ist eines der Objekte, auf die Rumänien die sehnsüchtigen Blicke wirft. Es wurde ihm dereinst von Väterschen Jar für die Hilfe in Todesnot bei Plewna — vorenthalten. Denkt man dann noch an den Zankapfel Albanien, an die Grenzämpfe der Bulgaren, an die Anzufriedenheit Serbiens mit der gnädigt versprochenen Abtretung Dalmatiens an Italien, dann wird man verstehen, daß Russland nicht recht vorwärts kommen will mit der Gewinnung der slavischen Brüder auf dem Balkan. Wie die Dinge jetzt liegen, klingen die werdenden Präzedenzfälle aus Petersburg weniger überzeugend an die Ohren der Balkanvölker als das siegreiche Schwertgeklirr der Zentralmächte. Zieht man den Schluß aus den griechischen Wahlen und vergegenwärtigt man sich den raschen Umschwung der Anschauungen in Athen, zu denen das mutige Auftreten des in der Genesung befindlichen Griechenkönigs allerdings viel beigetragen hat, so dürfte man sogar dem Auftreten des phrasengewaltigen Schwägers d'Annunzio mit Ruhe entgegensehen. Selbst wenn es ihm gelingen sollte, in Sofia oder Bukarest zu Worte zu kommen, es wird ihm schwerlich gelingen, die Völker, die noch vor wenigen Jahren die Greuel des Krieges kennen gelernt haben, in den Strudel des Elends zu hegen, in den er sein Vaterland Italien gezogen hat. Sicherlich treten sie nur auf die Seite des Stärkeren!

Ein Abkommen zwischen Gunaris und Venizelos?

Aus Bari läßt sich der „Corriere della Sera“ melden: Am Montag Abend traf der Bruder des Königs von Griechenland Prinz Georg, mit seiner Frau, Prinzessin Marie Bonaparte, hier ein. Sie begaben sich alsbald

es nicht wagen würde, gegen seinen Willen zu handeln.

Entsetzt war sie ihm geworden. Jetzt erst? War zwischen ihnen je die Liebe gewesen, die Gatten vereint? Hatte er für die einstige Lilly von Montbelliard nur einen Teil jener Leidenschaft gefühlt, mit der er um den Besitz von Klara von Hassenfeld gekämpft haben würde?

Warum kam ihm jetzt diese wieder in den Sinn?

Wo mochte sie wohl sein?

Und wo hant?

Kuhiger dachte er nun, während er um sich die Hügelketten sah, die die Ausläufer der Vogesen waren, um die wohl noch erbitterte Kämpfe geführt werden mußten.

Da er nun fortellte und nicht wußte, ob er den Weg je wieder zurückfinden würde, so war es ihm, als wäre er sich selbst nochmals Rechenschaft schuldig.

Ja! Haß und Neid hatte er gegen den Bruder empfunden. Aber war dieser nicht wirklich von allem begünstigt gewesen? Deshalb hatte er den Leichtsinn dem Vater vererbt, deshalb hatte er dem Bruder des Vaters Worte noch härter und mitteilloser wieder gesagt, — das war seine Schuld.

Das allein!

Was dann gewesen war, davon wollte er sich frei wissen!

Und diese eine Schuld hatte er gebüßt; seine Brauen schoben sich zusammen. Er dachte wieder an den Abschied von der Frau, an die sein Leben gekettet war, von jener

an Bord eines Dampfers. Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ hatte eine Unterredung mit dem Prinzen, der erklärte, Griechenland würde bereits eine Entscheidung getroffen haben, wenn nicht die Krankheit des Königs dazwischen gekommen wäre. Es sei ausgeschlossen, daß Venizelos beabsichtige, das Kabinett Gunaris zu bekämpfen. Griechenland gebe sich davon Rechenschaft, daß in diesem Augenblick keine inneren Zwistigkeiten bestehen dürften. Es sei nahezu gewiß, daß ein Abkommen zwischen Venizelos und Gunaris unmittelbar bevorstehe, und daß man aus diesem Abkommen den Weg würde entnehmen können, den Griechenland gehen werde.

Heer und Flotte.

Personalien aus dem Heer. Generallieutenant von Friedrich, zuletzt Kommandeur der 2. Reserve-Infanteriebrigade, im Frieden zugeteilt dem Großen Generalstab, und Generalmajor von Frankenberg u. Ludwigsdorf, zuletzt Kommandeur der 61. Infanteriebrigade, sind in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gefälligen Pension zur Disposition gestellt worden, der letztere unter Verleihung des Charakters als Generallieutenant.

Parlamentarisches.

In der Dienstag-Sitzung des verstärkten Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses gab der Berichterstatter, Abg. Dr. Boenisch, einen Überblick über die Lage des Handwerks bei Kriegsausbruch, über die Besserung der Lage bei den an Kriegslieferungen beteiligten Handwerkern, die Notlage der anderen Handwerke. Der Minister für Handel und Gewerbe erklärte, daß die Beteiligung des Handwerks einen recht erheblichen Umfang angenommen habe, daß sich aber bei den Bewerbungen um Lieferungen ein Mangel an Organisation fühlbar gemacht habe. In dieser Richtung werde im Frieden die Tätigkeit der Handwerkskammern einzuflehen haben. Auch aus der Kommission wurde hervorgehoben, daß den Organisationsbestrebungen des Handwerks nach besten Kräften Vorschub geleistet werden müsse.

Provinzialnachrichten.

Graben, 15. Juni. (Wegen Verbrechen und Vergehens im Amte) hatte sich vor dem Schwurgericht Graben der Gerichtsvollzieher Hermann Wittig aus Christburg zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, zu Neuenburg in den Jahren 1912 und 1913 und zu Christburg in den Monaten Januar und Februar 1914 in seiner Eigenschaft als Beamter Gelder, die er in seiner Stellung empfangen bzw. in Gewahrsam hatte, unterschlagen zu haben. Er war bald nach Beginn seiner Tätigkeit in erhebliche Schulden geraten, die er mit den unterschlagenen amtlichen Geldern deckte. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig, sodas auch von der Zeugenvernehmung abgesehen wurde. Das Urteil lautete unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen schwerer Amtsunterschlagung auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft. Außerdem wurde W. für unfähig erklärt, innerhalb drei Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Freystadt, 15. Juni. (Verfälschtes.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse bei gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel hat der Gärtnereigehilfe Reinhold Borowski, Sohn des Arbeiters Borowski

Frau, die ihm völlig weisensfremd war und die ihn nie das Bewußtsein von Glück hatte empfinden lassen.

Glücklos war seine Ehe gewesen, in der zwei verschiedene Temperamente gegen einander um die Herrschaft gekämpft hatten.

Er war zuerst unterlegen; und mit einem Schulterzucken hatte er stets zugeesehen, was Lilly von Hassenfeld bestimmte.

Und erst mit dem Tage in Berlin hatte er wieder den Willen gefunden, der zu befehlen weiß, der das Recht behauptet.

Ob es aber nicht schon zu spät war? Ob sie seinen Willen achtete?

Oder ob jenes Blut in ihr, das derer von Montbelliard, nicht stärker war?

Aber all diese Zweifel waren verschwunden, als er in der Stadt eintraf, wo er sich seinem Regimente stellte.

3. Kapitel.

Eine ungewöhnliche Erregung herrschte in Lüttich. An vielen Einzelheiten war es zu fühlen; da und dort tauchten französische Uniformen auf, die sonst nur selten zu sehen waren. Auch den Müßiggängern der Boulevards und der Kais teilte sich diese Erregung mit. Krieg oder nicht?

Die Entscheidung darüber stand auf Messerskneide.

Noch hatte sich nichts entschieden.

Diese Unruhe in allem hatte Klara von Hassenfeld wohl auch gefühlt, die von einem Fenster aus auf den Boulevard d'Arroy sehen konnte, wo das moderne elegante Lüttich pro-

Das Schicksal derer von Hassenfeld.

Ein Roman aus der Kriegszeit von Matthias Blau.

(Schluß des ersten Teils.)

(8. Fortsetzung.)

„Seit wann bist du so? Du sprichst in einem Tone, den ich höchst seltsam empfinde.“

„Seit wann? Seit ich wieder erwacht bin, seit dem Tage, da ich fühlen lernte, daß ich ein Deutscher bin, daß Deutschland in Not ist, von drei ergrimmten Feinden wie im Schlaf überfallen. Da kam es auch mir wieder zum Bewußtsein, daß ich nicht schwach werden darf.“

„Was kannst du ändern, wenn Deutschland von allen Seiten her zermalmt werden wird, wenn Lothringen und Elsaß wieder von denen besetzt werden, denen es genommen worden war?“

Da sah die Narbe auf der Stirne von Fritz von Hassenfeld wie eine frisch blutende Wunde aus, was seine große Erregung verriet.

„Das wird die deutsche Faust verhindern. Ich muß zum Regiment und will keine unnötigen Worte verschwenden. Du weißt, was ich will. Für Gegner Deutschlands ist auf Hassenfeld kein Raum. Außerdem habe ich die eine Hälfte des Gutes zur Aufnahme eines Lazarettes, zur Unterbringung verwundeter Soldaten bestimmt und dafür auch das Geld gegeben. Eine Abteilung des Roten Kreuzes wird heute noch erscheinen, um alles entsprechend vorzubereiten. Du bist also verständigt und ich hoffe, daß du dabei mithelfen wirst. Nun leb wohl!“

Er hielt ihr die Hand hin.

„Dabei hatte ich dich nicht gefragt?“

„Wo? Habe ich nicht das Recht zu bestimmen? Du willst doch nicht, daß wir im Streite voneinander gehen, da wir nicht einmal wissen, ob wir uns lebend wiedersehen werden.“

„Leb wohl!“

Kühl klangen die Worte. Keine Liebe sprach aus ihnen, denn Lilly von Hassenfeld empfand mehr, daß ihr Wille von dem seinen gebrochen werden sollte, als der Abschied sie berührte, der doch ein letzter sein konnte.

Ihre Hand streifte die seine nur flüchtig.

Da ging er, nicht wie sonst sich Ehegatten trennen mögen, die sich nochmals Brust an Brust sinken, um den letzten, langen Kuß zu nehmen, vor dem Wiedersehen oder vor dem Ende.

Und als Fritz von Hassenfeld dann nach der kleinen Stadt zurück, da hatte er die Lippen fest zusammengekniffen.

Das also war sein Abschied gewesen!

Ein Streift! Kaum ein Händedruck!

Bisher war er ja wohl immer zu gleichgültig gewesen. Lüttich hatte er geduldet, wenn von den Montbelliards von französischer Kultur gegenüber deutscher Schwerefälligkeit gesprochen worden war. Ihm waren diese Redensarten immer lächerlich erschienen. Und an diesem Tage hatte er nun empfinden müssen, daß ihm dadurch doch die Frau ent Fremdet worden war.

Vielleicht mehr noch?

Aber nein! Er hatte seinen Willen wieder gefunden und so bestimmt gesprochen, daß

von hier, erhalten. — Im Interesse einer schnelleren Behebung der 2. Pflanzstelle haben die kirchlichen Körperschaften von Freytag und Göttingen auf Vorschlag des königl. Konsistoriums diesmal auf ihr Wahlrecht in der gestrigen Sitzung verzichtet. Da sich für die Stelle bisher nur ein einziger Bewerber, Rektor und Hilfsprediger Gindelforn aus Möhringen (Ditz.), gemeldet hat, dürfte dieser wohl die Stelle bekommen. — Ein größerer Torfbruchmoorbrand entstand durch leichtfertige Spielerei Knaben in dem am Plautberg gelegenen Torfgrube der hiesigen evangel. Pfarrlandereien. Das dort angelegte Feuer griff bei der anhaltenden Dürre schnell um sich, sodass mehrere Arbeiter tagelang zu tun hatten, um das Feuer zu löschen.

Elbing, 13. Juni. (Einen Selbstmordversuch) verübte gestern der in den letzten Jahren stehende Restaurateur Richard Wiethe, indem er sich in einer hiesigen Badeanstalt die Pulsadern öffnete. Als er nach längerer Zeit nicht aus seiner Felle erhob, öffnete man die Badewanne und fand ihn in seinem Blute schwimmend vor. Die Ärzte hoffen jedoch, ihn am Leben zu erhalten. W. besaß hier ein gutgehendes Restaurant mit Damenbedienung. Infolge des Krieges wurde die weibliche Bedienung abgehehrt, und das Geschäft ging dadurch sehr erheblich zurück. Den finanziellen Ausfall nahm W. sich so zu Herzen, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Vor etwa 20 Jahren besaß er ein Restaurant in Danzig.

Argentan, 15. Juni. (Verschiedenes.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittags 9½ Uhr auf dem benachbarten Bahnhof Großdorf. Dort wurde der im Dienst ergraute Landobristführer Schulz, als er mit der Bahnpost den Übergang über die Bahnstraße nach vor dem Zuge überschreiten wollte, von der Maschine erfaßt und sofort getötet. Die Leiche war sichtlich verstümmelt. — Endlich ist hier ein ergiebiger Regen niedergegangen, der den ausgetrockneten Fluren das langersehnte Maß gebracht hat. — Wie in den Vorjahren, sind die Kinder der Ober- und Mittelschulen der hiesigen Volksschule für die Zeit von 14 Tagen an den Nachmittagen zum Kübenvergleichen beurlaubt worden.

Erdorf, 15. Juni. (Die Stadtverordneten) setzten den Haushaltsplan für das Jahr 1915 in Einnahme und Ausgabe auf 35 000 Mark fest. U. a. wurde dem Hausbesitzer Heinrich Wölsch ein Beitrag von 200 Mark für die Unterhaltung der Badeanstalt in der Weichsel bewilligt, sowie ein Beitrag von 200 Mark zur Befolgung der vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein bestellten Krankenschwester. Zur Deduktion der Gemeindeforderungen sollen 150 Prozent der staatlichen Einkommensteuer einfließen, der fingierten Steuerlage von 2,40 und 4 Mark, 150 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer als Gemeindeforderungen erhoben werden. Der Beigeordnete Albrecht machte die Mitteilung, daß es trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, bei den maßgebenden Stellen die Erlaubnis zum Weiterbau und zur Vollendung des Elektrizitätswerkes zu erlangen. Das Leitungsnetz in der Stadt ist fast fertig, und es fehlt nur die Verbindung mit der Zentrale in Mühlthal und die Einrichtung der Transformatorhäuser. Auch die Hausinstallationen sind durchweg fertig. So müssen sich die Bürger leider noch weiter mit der schwierig zu beschaffenden Petroleumbeleuchtung behelfen. Am den Klagen der Hausfrauen über das Gebahren der Aufkäufer abzuwehren, wurde beschlossen, daß die Aufkäufer auf den Wochenmärkten ihren Bedarf erst nach 8 Uhr, im Winter nach 9 Uhr bedecken dürfen. Anstelle des nach Bromberg verzogenen Kaufmanns David Oser wurde der bisherige Stv. Stellmachermeister Karl Schwarz zum Ratmann gewählt.

Die Auslands-Journalisten in Ostpreußen.

Die ausländischen Journalisten aus neutralen Staaten die mit Begleitung von Generalstabsoffizieren gegenwärtig Ostpreußen besuchen, um dort persönlich die Spuren der Greuelthaten des russischen Heeres kennen zu lernen, weilten am Freitag in Königsberg, wo sie, wie in Marienburg, gastlich aufgenommen wurden. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ berichtet darüber: Unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Körte unternahmen sie eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt; sie lernten alle wichtigen Straßenzüge kennen, besuchten das städtische Fortbildungsschulgebäude, das zurzeit als Kriegsflagarett eingerichtet ist, das Löblichsche Realgymnasium, Marzauenhof, die Stadtdarstellung, das Hindenburg-Haus und den Max Aschmann-Park. Am Mittag bot ihnen die

menierte, während der Rat de la Bette mit seinen unzähligen Verkaufsständen, in denen Bücher, Lebensmittel, Trödelwaren aller Art, selbst Hunde und Vögel feilgeboten wurden, der Mittelpunkt im Verkehr der alten Stadt war, die sich um die Zitadelle mit all den schmalen Gassen drängte.

Und wieder einmal stand Alara am Fenster. Was bedeutete nur die Erregung? Es sah aus, als hätte ein Bienenschwarm die Königin verloren.

Alara von Hassenfeld wußte ja nicht, was draußen in der Welt vor sich ging.

Madame Someron duldete es nicht, daß die Gesellschafterin sich um Zeitungen und politische Ereignisse bekümmerte; Madame Someron war so sparsam veranlagt, daß sie über jede Stunde der Gesellschafterin verfügen wollte, da sie ja auch für alle Stunden bezahlen mußte; sie bedauerte es schließlich, daß sich die Stunden für den notwendigen Schlaf nicht in Abrechnung bringen ließen. Madame Someron war geizig, sodaß nur das die Ursache war, weshalb Alara von Hassenfeld keine Zeitungen lesen durfte.

So fühlte sie nur, daß hier Ereignisse im Gange sein mußten, die etwas außergewöhnliches bedeuteten.

Sie wußte sich allein. Und deshalb lehnte sie sich an die Fensterbrüstung, um auszurufen, um mit ihren Gedanken einmal mit sich allein zu sein.

Sie fühlte sich ja so müde! Als Gesellschafterin war sie angestellt worden; aber sie mußte jede Arbeit verrichten, die es in der

Stadt ein Frühstück im altherberühmten Blutgericht, wobei Oberbürgermeister Dr. Körte Gelegenheit nahm, sie im Namen der Stadt willkommen zu heißen und ihnen einiges aus der Vergangenheit Königsbergs, vom Leben und Schaffen in der Gegenwart und von der Hoffnung auf die zukünftige Blüte und Entwicklung unseres Gemeinwesens nach dem siegreichen Kriege zu sagen. Nach dem Frühstück folgte ein Gang über die schöne Schloßpromenade, der Besuch des Domes, der Kant-Kapelle und des Rathauses. Dann ging es in Automobilen hinaus auf die Felsen zum Besuch des Heimat-Museums im Tiergarten, der Gartentstadt Rathshof, der Schießerschule, der Schülergarten und der Appelbaumischen Kinderheimstätte. Die Herren waren des Lobes voll über alles, was sie gesehen, und überrascht, daß hier an der Grenze in so unmittelbarer Nähe des Feindes von einem Stöden des wirtschaftlichen Lebens nichts zu merken sei, daß alles seinen Lauf nehme, als bestände man sich im Frieden. Am Abend folgten die Journalisten einer Einladung des Oberpräsidenten von Batocki zum Essen, an dem außer den Damen des Gastgebers auch eine Abordnung der Kolonie Grunewald bei Berlin teilnahm. Diese Herren waren nach Ostpreußen gekommen, um sich Nordenburg, das Patentkind der Grunewald-Kolonie, näher anzusehen. Der Oberpräsident begrüßte in zumteil humorvoller Rede seine Gäste, aus deren Mitte einer ihm dankte und den Eindruck in lebhaften Farben schilderte, den die Journalisten auf ihrer bisherigen Reise in sie völlig überraschender Weise gewonnen hätten. Nach dem Essen hielt der Oberpräsident an Hand einer Karte von Ostpreußen einen längeren Vortrag über die Russeneinfälle in die Provinz und die wirtschaftliche und soziale Lage Ostpreußens.

Am Sonnabend trafen die Vertreter von Büttern des neutralen Auslandes mit dem D-Zug in Insterburg ein. Sie wurden dort auf dem Bahnhofe von Bürgermeister Zippel, von den Stadträten Otto Eichelbaum und Dr. Bierfreund und dem Spiritus der Handwerkskammer Dr. Klang erwartet. Auch Landrat Dörmig war erschienen. In sieben von der Militärverwaltung gestellten Automobilen wurde zunächst eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung unternommen. Bei der Ausfahrt aus Insterburg wurden ebenfalls noch einige Besichtigungen vorgenommen. Die Fahrt ging dann über Gumbinnen nach Pilsallen, wo das Frühstück eingenommen wurde. In dessen Verlauf gab der dortige Landrat Braun einige bemerkenswerte Mitteilungen aus dem Kreise. Von Pilsallen ging die Fahrt weiter; es wurden besucht: Schirwindt, Neustadt, Wittwisch, Wirballen und Endtshagen. Das Bemerkenswerte in diesen Orten wurde in Augenschein genommen. Nach der spät abends erfolgten Rückkehr nach Insterburg fand ein gemeinsames Essen im „Rheinischen Hof“, bei dem der Präsident der Handelskammer, Stadtrat Otto Eichelbaum, die Gäste begrüßte. Er gab einen kurzen Bericht über die in Insterburg und auch im Bezirk der Insterburger Handelskammer geleistete Kriegsvorsorge und über die Wiederaufrichtung des geschädigten Handels und Gewerbes. Er knüpfte daran den Wunsch nach guten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den von den auswärtigen Gästen vertretenen Ländern. Am Sonntag führten die Journalisten in den südlichen Teil der Provinz weiter.

Feldpostbezug.

Den Feldpostbezug auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Juli schon jetzt erneuern zu wollen. Nur bei frühzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen alle kais. Postämter und Briefträger, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Ratharinenstr. 4, zum Preise von 3,45 Mark, einschließlich der Umschlagsgebühr von 1,20 Mark, fürs Vierteljahr oder 1,15 Mark, einschließlich der Umschlagsgebühr von 40 Pfennig, monatlich entgegen.

Wohnung der Madame Someron gab. Und sie hatte sich darein gefügt; sie hatte schweigen und dulden gelernt, denn sie hatte es in den Jahren oft genug empfunden, wie deutsche Frauen und Mädchen im Auslande behandelt wurden.

Sie hatte verstehen gelernt, wie schwer es war, sich im Auslande eine neue Heimat begründen zu wollen.

Sie hatte einmal zu einem anderen Fenster hinausgesehen, auf einen Park, wo Kastanien ihre mächtigen Kronen weiteten, wo sie auf bewaldete steile Höhenzüge hatte blicken können.

Wie ferne lag ihr diese Zeit zurück! Sie hatte unterdessen kennen gelernt, wie schwer es zu tragen war, heimatlos zu sein, wie bitter das Brot schmeckte, das einem im Auslande gereicht wurde.

Sie hatte es später wohl gefühlt, daß ihr Verdacht gegen Fritz von Hassenfeld zu ungerechtfertigt gewesen war, daß sie nur den einen zu schützen versucht hatte, und lieber alle Schuld dem anderen hatte aufgehäuft wissen wollen. Sie war mit jenem gegen Fritz von Hassenfeld geschleuderten Verdacht ungerecht gewesen.

Sie war darin so ungerecht, wie Fritz gegen Hans ungerecht gewesen sein mochte.

Aber Fritz von Hassenfeld hatte für seinen Anwillen gegen den Bruder Gründe, denn dieser schien damals der überall vom Schicksal Begünstigte gewesen zu sein. Das mußte den Haß gegen den Bruder begründet machen.

(Fortsetzung folgt.)

Volksnachrichten.

Zur Erinnerung, 17. Juni, 1914 Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin, des Hohenzollernkanals, in Gegenwart des deutschen Kaisers. 1913 Beglückwünschung Kaiser Wilhelms II. durch die deutschen Bundesfürsten. 1909 Zusammenkunft Kaiser Wilhelms II. mit dem Zaren in den finnischen Schären. 1905 Gefecht der Deutschen mit Marengo bei Narus in Deutsch-Südwestafrika. 1900 Eroberung der Tafu-Forts. 1885 Generalfeldmarschall Erwin Freiherr von Manteuffel, ehemaliger Statthalter von Elsaß-Rothringen. 1882 Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. 1863 Herzog Dr. Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz. 1813 überall auf die Lübzower bei Ritzen. Verwendung des Dichters Theodor Körner.

Thorn, 16 Juni 1915.

(Personalien von der Reichspostverwaltung.) Staatsmäßig angestellt ist der Postassistent Böttcher aus Lobens in Sampohl; übertragen ist eine Postsekretärstelle dem Postsekretär Pielich aus Zoben (Bezirk Breslau) in Könitz; verliehen ist der Charakter als Postsekretär den Oberpostassistenten Rud in Flatow, Wient in Könitz und Jizad in Dr. Krone; veretzt sind der Postsekretär Lambrecht von Jordan nach Könitz und der Postverwalter Lange von Sampohl nach Jordan.

(Der Postverkehr nach Russisch-Polen.) In nachbezeichneten Orten des von deutschen Truppen besetzten Gebietes von Russisch-Polen sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden, die auch den privaten Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und den Postorten in Russisch-Polen vermitteln: Bendzin, Genschtow, Kalisch, Kolo, Konin, Loda, Pabianice, Sieradz, Wielun und Wloclawek. Zugelassen im Verkehr mit diesen Postorten sind nur offene, gewöhnliche und eingeklebte Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere), sowie Postanweisungen bis zu 500 Mark und Telegramme in offener Sprache bis zu 15 Wörtern. Postsendungen und Telegramme müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Der Abschnitt der Postanweisungen darf zu schriftlichen Mitteilungen nicht benutzt werden. Die Postsendungen und die Postanweisungen sind vom Absender nach den Tagen des inneren deutschen Verkehrs voll zu frankieren. In Russisch-Polen werden hier, die deutsche Postwertzeichen, die den schwarzen Aufdruck „Russisch-Polen“ tragen, verwendet. Die Postanweisungen, zu denen das Inlandsformular zu benutzen ist, sind in deutscher Sprache auszufüllen. Bei der Auszahlung der Beträge in Russisch-Polen wird der Umrechnung das Verhältnis von 100 Mk. = 60 Rubel zugrunde gelegt. Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für Telegramme beträgt das Dreifache der Telegrammgebühr für den inneren deutschen Verkehr.

(Bierhundertjahrfeier der Reformation im Jahre 1917.) Vor dem Beginn des Krieges war der deutsche evangelische Kirchenauschuß im Einvernehmen mit der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz der Anregung nähergetreten, am 31. Oktober 1917 eine einheitliche, über die Grenzen Deutschlands hinausgehende, von allen protestantischen Kirchen gleichzeitig zu begehende Feier des Gedächtnisses der Reformation zu veranstalten. Im Hinblick auf die Veränderung der politischen Lage ist diese Absicht aber aufgegeben und nunmehr für den genannten Tag lediglich eine gemeinsame deutsche Feier — jedenfalls in einer Unterstadt — in Aussicht genommen, zu der sich die deutschen evangelischen Landeskirchen unter Beteiligung der freien Verbände der evangelischen Kirche und sonstiger protestantischer Gemeinschaften vereinigen. Ferner ist geplant, die Sammlung einer Jubiläumsgabe zu veranstalten und ihren Ertrag in die Hände des deutschen evangelischen Kirchenauschlusses zu legen, um für die evangelische Kirche die Möglichkeit zu schaffen, den großen Aufgaben, die an sie nach Friedensschluß im Innern und vor allem in der Auslands-Diaspora mit Sicherheit herantreten werden, zu genügen und Schäden zu heilen, welche der Krieg dem evangelischen Deutschland gebracht hat und in seinen Nachwirkungen noch bringen wird. Der gesamte Plan hat die Billigung des Kaisers gefunden. Die weitere Vorbereitung der Angelegenheit liegt in der Hand des Kirchenauschlusses, welcher der nächstjährigen deutschen evangelischen Kirchenkonferenz in Eisenach eine entsprechende Vorlage zur Beschlußfassung unterbreiten wird.

(Einen Sommerkursus über Obst- und Gemüsebau für Frauen und Mädchen) veranstaltet die Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 22. bis 25. Juni d. Js. im Gebäude der landwirtschaftlichen Winterschule in Zoppot. Der Lehrgang steht wieder unter der bewährten Leitung des Herrn Garteninspektor Evers-Zoppot und wird besonders für die Sommerbehandlung der Obstbäume und des Spalier-Obstes einschließlich Schädlingsbekämpfung Anweisung geben. Dann wird die Pflege der Gemüse, die noch im Sommer bis Herbst zur Anpflanzung kommen, eingehend besprochen werden, ebenso das Beerenobst, Erdbeeren und Aufzucht der Gartenerdbeeren. Die theoretischen Erörterungen finden in den Vormittagsstunden in Zoppot statt, während nachmittags praktische Arbeiten unter Anleitung erfahrener Gärtnerinnen ausgeführt und Gärtnereien und Obstanlagen besucht werden. Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer in Danzig.

(Einsam im Felde!) Trotz der großen Menge von Liebesgaben, welche täglich zu unseren braven Kriegern hinausgeschickt werden, gibt es immer noch eine große Anzahl solcher, die infolge ihrer persönlichen häuslichen Verhältnisse — sei es nun, daß sie völlig ohne Angehörige sind, sei es, daß letztere selbst nichts entnehmen können, — stets leer ausgehen, wenn die Feldpost ihren Kameraden Grüße aus der Heimat oder Pakete von ihren Lieben bringt. Sicher hat mancher dieser „Einsamen“ des öfteren am Überflus eines guten Kameraden teilgenommen, doch die Freude des Selbstempfangens fehlte, das Gefühl, daß auch jener in der Heimat gedacht wurde. Wie oft mag ihn da eine Traurigkeit befallen haben, das Gefühl der Zurücksetzung und Vereinnahmung? Unter uns Daheimgebliebenen gibt es doch so viele, die nicht nur gern Liebesgaben ins Feld schicken, sondern dabei auch wissen möchten, in wessen Hände sie gelangen, die uns lieber geben würden, wenn sie sicher wären, daß ihre Gaben dem Empfänger eine unerhoffte Freude bereiten. Von diesem Gedanken geleitet und ermutigt durch die Erfolge einer bereits in München bestehenden Einrichtung gleicher Art, hat sich die unten Genannte der Mühe unter-

zogen, durch Vermittelung der Vorgesetzten an der Front, die ihre Leute kennen, die Adressen solcher „Einsamen im Felde“ in der gesamten deutschen Armee zu sammeln, um sie an die Wohltäter weiter zu geben. Alle, die sich für dieses vaterländische Liebeswerk interessieren, und die gern bereit sind, einem solchen Soldaten in regelmäßiger Folge Pakete zu schicken, mögen sich (nur brieflich) wenden an Frau Maria Schmölder, geb. Hedmann, Berlin W. 30, Landshuterstraße 14. (Beifügung von Umschlag mit voller Adresse und Rückmarke erbeten.)

(Kommt rechtzeitig zur Kirche!) Das Reichsgericht hat soeben eine höchst erfreuliche Entscheidung getroffen. Danach ist eine Störung des Gottesdienstes, wenn der Inhaber eines gemieteten Kirchenplatzes einen Kirchenbesucher noch nach Beginn des Gottesdienstes von seinem Platze weist.

(Feuergefährliche Gegenstände.) wie Streichhölzer, Benzin, Äther, werden trotz wiederholter Warnung immer noch mit der Feldpost verschickt. Als beklagenswerte Folgen dieser verbotswidrigen Verwendung sind folgende Brandfälle anzuführen: Am 16. Mai ist die Ladung eines bei einer Feldpoststation des östlichen Kriegsschauplatzes in einem Kraftwagen eingetroffenen Postverandes aus sich heraus in Brand geraten, wobei 2 Pakete und etwa 40 Päckchen beschädigt worden sind. Zwei weitere Brandfälle sind jüngsten Datums. Der eine hat sich am 5. Juni in einem Postbeiwagen des Zuges 1 129 Köln—Hannover—Berlin, der andere am 8. Juni in einem Postbeiwagen des Zuges 279 Breslau—Wrocław ausgebreitet. Beide Wagen waren mit Päckchenpost für das Ostpreußen beladen. Während in dem Falle vom 5. Juni der Brand nur zeitig entdeckt und gelöscht worden ist, daß nur wenig Päckchen völlig vernichtet worden sind, sind in dem Falle vom 8. Juni trotz tatkräftigsten Eingreifens des Post- und Eisenbahnpersonals 3500 Päckchen dem Brand zum Opfer gefallen. Nach dem Befunde ist in allen drei Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern als Ursache der Brände anzusehen. Die Vorfälle sind eine neue ernste Mahnung, die Verwendung von Streichhölzern und anderer leicht entzündbarer Gegenstände mit der Feldpost unbedingt zu unterlassen. Gewiß sind Feuerzeuge unentbehrliche Gebrauchsmittel für den Soldaten im Felde. Es gibt aber völlig ungefährliche, mit Feuerstein und Zündschnur, die sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Die Vereinigungen zur Sammlung von Liebesgaben für unsere Krieger führen in ihren Aufrufen unter den für die Soldaten unentbehrlichen Gegenständen auch Streichhölzer auf. Wenn hieraus gefolgert werden sollte, daß unter die Liebesgaben, die der einzelne in Form von Feldpostpaketen durch die Feldpost verschickt, auch Streichhölzer aufgenommen werden dürfen, so wäre das falsch. Die von den Vereinigungen gesammelten Liebesgaben für das Heer werden nicht durch die Feldpost verschickt, sondern mit anderen Mitteln, die es gestatten, daß unter Anwendung gewisser Vorsichtsmaßregeln auch Streichhölzer befördert werden.

(Thornor Jugendgericht.) In der letzten Sitzung hatte sich nach der Arbeitsurkunde Otto Marcinski aus Thorn wegen Unterschlagung zu verantworten. Der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte ist gegenwärtig Furlorgefängnis in Tempelburg. Nachdem er im vorigen Sommer von der Thornor Brotfabrik entlassen war, begab er sich nach dem Bahnhof Thorn Nord, wo es ihm in kurzer Zeit gelang, das Vertrauen des Heizers B. zu gewinnen. Dieser schickte ihn am 7. September zur Stadt, damit er für 40 Mark Zigarren und Zigaretten eintauschen sollte. Der Bursche begab sich zunächst in ein Lokal in der Breitenstraße, wo er eine Tasse Schokolade trank. Bald darauf erschien dort auch ein anderer Bursche, der bisher nicht ermittelt werden konnte. Nachdem sich beide eine zeitlang unterhalten hatten, ging der Angeklagte scheinbar austreten, kam aber nicht wieder, während der Angeklagte nach der Breitenstraße hinausging. Nach einigen Minuten kehrte er zurück und sagte zu dem anwesenden Buzer A., der unbekannte Bursche müsse ihm das ganze Geld gestohlen haben; denn als er im Zigarrenladen bezahlen wollte, habe er die Börse vermisst. Nach der Aussage des Zeugen A. muß dies als erfunden gelten, da die Burschen soweit auseinander saßen, daß ein Taschendiebstahl ausgeschlossen war. Auch kann der Angeklagte in der kurzen Zeit garnicht in einem Zigarrenladen gewesen sein. Er verweigert sich auch in Widerprüch; einmal hatte er angegeben, er hätte dem Zeugen A. sofort den Diebstahl mitgeteilt, ein andermal behauptete er, er habe den Verlust des Geldes erst im Zigarrenladen entdeckt. Der Gerichtshof gewinnt die Überzeugung, daß beide Burschen unter einer Dede gesteckt haben, und daß der Unbekannte das Geld schon vorher von dem Angeklagten erhalten hatte. Die ganze Szene war nur eingefädelt, um einen Diebstahl glaubhaft zu machen. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis.

(Thornor Strafammer.) In der letzten Sitzung war ferner wegen unerlaubten Schnapsverkaufs der Gastwirt Johann Stanislaus A. aus Herzogswalde angeklagt. Er hatte fortgesetzt an Soldaten Schnaps verkauft, obwohl ihm seine Mutter dies untersagt hatte. Er behauptet, daß ihn die Soldaten durch Drohungen eingeschüchelt hätten. Das klingt ebenso wenig glaubhaft wie seine Behauptung, er habe das Verbot nicht gekannt, obwohl es monatelang in seiner Gaststube ausging. Das Urteil lautete auf 2 Tage Gefängnis. — Auch der Gastwirt Frau Hedwig E. aus Sängerau war unerlaubter Schnapsverkauf zur Last gelegt. Am 3. April erschienen bei ihr etwa 12 Soldaten, denen sie Schnaps verabfolgte. Auch sie behauptete, daß die Soldaten sich zu Drohungen verließen hätten. Da ihr Mann eingezogen sei und sie keinen männlichen Schutz habe, so hätte sie aus Furcht den verlangten Schnaps verkauft. Da aber einige Zivilisanten bezeugen, sie hätten gleichfalls anstandslos Schnaps erhalten, so wird die Angeklagte zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Höfer August B. aus Podgorz hatte sich gegen die Bestimmungen des Bundesrats dadurch vergangen, daß er mehr als die Hälfte des Vorrats an Wehl, den er vom 1. bis 15. Januar besessen, verkauft hatte. Er war gerichtlich und entschuldigend sich mit Untertun der Vorschriften. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tage Gefängnis. — In zweiter Instanz hatte sich gegen Gewerbeobergeheens der Händler Franz Bl. aus Briesen zu verantworten. Er hatte verschiedenen Besitzern ländliche Arbeiter verschafft und dafür Provision erhalten, ohne daß er das Gewerbe für Stellenvermittlung nachgesucht hatte. Das Schöffengericht in Briesen hatte ihn zu 15 Mark, ev. 3 Tagen Gefängnis, verurteilt. Hiergegen legte er Berufung ein und hielt sie aufrecht, trotzdem ihm der Vorkler den wohlgemeinten Rat gab, die ausichts-

lose Berufung zurückzunehmen und sich unnütze Kosten zu ersparen. Er gab nämlich nur einen Fall zu und meinte, daß unter diesen Umständen von einer gewerbemäßigen Stellenvermittlung keine Rede sein könne. Es wurde ihm aber bedeutet, daß die Gewerbmäßigkeit keine notwendige Vorbedingung für die Strafbarkeit sei. Die Berufung wurde auf Kosten des Angeklagten verworfen. — Ferner wurde in zweiter Instanz gegen den Besch. Otto H. aus Steiwage wegen Übertretung der im Interesse der Volksernährung erlassenen Bestimmungen des Bundesrats verhandelt. Er hatte nach der Anlage mahlfähiges Getreide veräußert, wofür ihn das Schöffengericht in Culm zu 75 Mark, ev. 15 Tagen Gefängnis, verurteilt hatte. Er legte gegen das Urteil Berufung ein, weil er die Bestimmungen nicht gekannt, und ferner, weil es sich um minderwertiges Hintergetreide gehandelt habe. Die Entschuldigungsgründe konnten ihn zwar nicht straffrei machen, doch wurde die Strafe auf 15 Mark, ev. 3 Tage Gefängnis, herabgesetzt. — Vergehen gegen das Belagerungszustandsgesetz war der unverehelichte Frieda R. aus Thon zur Last gelegt. Sie holte am 9. Januar eine Tante vom Bahnhof ab. Letztere hatte einen richtigen Ausweis bei sich, der aber auf dem Bahnhof noch hätte gestempelt werden müssen. Um diese Unbequemlichkeit zu vermeiden, steckte ihr die Angeklagte einen anderen, geborgten Ausweis zu. Der Staatsanwalt beantragte 1 Tag Gefängnis. Der Gerichtshof kam in dessen zu einem Freispruch. Es wurde festgestellt, daß anfangs Januar der Militärpolizeimeister zwar die Benutzung falscher Ausweise verboten, sich aber über die zu verhängende Strafe damals noch nicht geäußert hatte. Es konnte bei Beurteilung der Straftat mithin nicht § 9 des Belagerungszustandsgesetzes, sondern lediglich die allgemeine Strafbestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches im § 63 zugrunde gelegt werden. Danach ist aber nur die Benutzung fremder Ausweispapiere an sich, nicht aber eine Beihilfe, unter Strafe gestellt. Deshalb mußte die Angeklagte freigesprochen werden. — Wegen unerlaubten Schnapsverkaufs hatte sich schließlich noch der Gastwirt Karl Soedmann aus Dittomeko zu verantworten. In seinem Gasthause war der Verkauf von Schnaps bis 6 Uhr abends gestattet. Der Angeklagte verabsolgte aber auch noch darüber hinaus den Branntwein. Ein Arbeiter Wisniewski hatte sich beranzigt betrunken, daß er in einen See taumelte und ertrank. Diese üble Folge wird dem Angeklagten allerdings nicht erschwerend zur Last gelegt. Das Urteil lautet auf 1 Woche Gefängnis.

Eht Kartoffeln!

Es ist bekannt, daß wir glücklicherweise noch reichlich mit Kartoffeln versehen sind. Es ist aber jetzt die Zeit, wo sie durch Ausfeimen schwinden und durch Fäulnis verderben. Zwar werden mit allen verfügbaren Vorrichtungen Dauervorräte hergestellt, aber das genügt nicht; um nicht lothbare Nahrungsmittel vergehen zu lassen, müssen jetzt die Kartoffeln frisch verzehrt werden. Wenn wir zum Abendessen Kartoffeln kochen, sparen wir an Brot, also an Getreide; dieses aber ist haltbar und wird eine wertvolle Reserve für den Winter. Kocht viel Kartoffeln und ein wenig fettes Fleisch mit jungen Gemüsen (z. B. Spinat, Kohlrabi, Wirsingbohnen, Mören, Gurken) zusammen, die dadurch großen Nährwert erlangen; kocht Kartoffeln mit frischem Seefisch, Kippfisch, Salzfrisch oder Salzhering; kocht Kartoffelklöße mit Fruchtbeigeh (Pflaumenmus, Nhabarber, Stachelbeeren) oder talt in Buttermilch; bereitet Kartoffelsalat, laure Kartoffeln mit brauner Lunte, mit Senf, Meerrettich, Öl, oder anderen Kräutertunken! Man kann Kartoffeln zu sehr vielen schmackhaften, nahrhaften und billigen Gerichten verwenden, auch wenn man an Fleisch und Fett spart. Sie brauchen also nicht zu verderben.

Kriegs-Allerlei.

Hilfe für die Kriegswitwen und Kriegswaisen.

Eine große Anzahl mecklenburgischer Gutsbesitzer hat sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, deren Aufgabe es ist, Kriegswitwen des Offiziersstandes in der ersten Zeit nach Verlust ihres Gatten bis zur Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch für längere Zeit Aufenthalt als Gäste auf mecklenburgischen Gütern zu gewähren. Ebenso sollen Kriegswaisen aus dem Offiziersstande, die für die großen Ferien keinen geeigneten Aufenthaltsort haben, Landaufenthalt auf den Gütern der Vereinigung finden. Die Verteilung der Gäste wird durch eine Zentralstelle erfolgen, wobei Wünsche gern berücksichtigt werden. Wo es erwünscht ist, wird auch das Reisegeld von der Vereinigung zur Verfügung gestellt.

Über die Kriegsbereitschaft

Schreibt das Kopenhagener Blatt „Politiken“: Die Erörterung über die Frage der Einführung der Wehrpflicht in England gibt Veranlassung, deutlich den Unterschied zwischen dem so vorzüglich vorbereiteten deutschen Kriegesplane und Englands völligem Mangel an Bereitschaft zu veranschaulichen. Während das deutsche System die Anwendung aller Kräfte zur Durchführung des Krieges ermöglicht, ruft Englands Cifer, nachzuholen, was es veräumt hat, nur ein Verschwinden von Menschenleben und Kapital hervor, das geeignet ist, Bängigkeit im britischen Reiche zu erzeugen. Es ist bereits dazu gekommen, daß, nachdem Königens Heer mit den größten Anstrengungen auf die Weine gebracht worden war und noch nicht einmal die gewünschte Stärke erreicht hatte, man sich genötigt sah, bei bedeutender Teile dieser best ausgebildeten Mannschaft zu berauben, um sie zur Unterstützung von Kriegsmaterial auszunutzen. Man hat also Monate lang Zeit und Geld geopfert, um ein Millionenheer einzulüben und auszurüsten, um schließlich einzusehen, daß man bessere Anwendung für die Kräfte auf einem anderen Gebiete hat. In Deutschland ist ein derartiges Herumtappen in den Dispositionen unbekannt. Bezeichnend ist, daß ein bekannter englischer Nationalökonom, Crommond, im Jahre 1913 England vorschlug, praktische Kanäle, Versicherungsleute, Handelsleute dem Generalstab als Zivilstab anzugliedern. Die „Times“

bezeichnete damals den Gedanken als grotesk. Es könnte dies vielleicht in Deutschland eine glückliche Kombination sein, sei aber in England völlig überflüssig. Jetzt ist kein Mensch in England, der den Gedanken noch grotesk findet. Vielmehr beginnt man jetzt bei Deutschland in die Schule zu gehen und führte infolge der großen Überraschungen, die der Krieg mit sich brachte, die gleiche Institution ein. Wie Europa nach Beendigung des Krieges aussehen wird, weiß keiner. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß nach dem Ende des Krieges das gesamte Erwerbsleben auf die Grundlage gestellt wird, daß jede Fabrik in eine Munitionswerkstätte, jedes Handelsschiff in einer Hilfskreuzer umgewandelt werden kann. Wenn nur ein leitender Staat Europas dieses System wählt, werden alle gezwungen, nachzufolgen. Es sieht beinahe so aus, als ob dies die Folge des Krieges sein wird.

„Venedig in Wien“.

Der Luftangriff der Österreicher auf Venedig gibt einem Mitarbeiter des „Temps“ Gelegenheit, seiner sittlichen Entrüstung über die gegen die Kunst wüthenden „Sunnen“ in folgenden hübschen Worten Luft zu machen: „Der lachende Himmel Venedigs ist in seiner leuchtigen Reinheit und seinem reinem stillblauen Schweben graulich geschändet worden. Dieser tödliche und dabei so nutzlose Angriff bildet wahrscheinlich den Auftakt einer neuen Auflage ihres teuflischen, die Menschheit schändenden Krieges. An einem taufischen Maimorgen, während die Türme Venedigs stumm ihr „Angelus“ kummen, erschienen die tödlichen Werkzeuge des Todes über dem Campanile von San Marco. Mit welsch schauerndem Entsetzen mögen Paolo Veronese, Tontoretto und Canaletto von der Höhe ihrer Ankerblitzlichter herab wahrgenommen haben, wie das Angeheuer des Luftkrieges den Himmel verdunkelten! Italien hat zwar den Befreiungskrieg siegreich begonnen (!), aber wir können trotzdem nicht ohne beklemmende Angst an die Gefahr denken, von der sich Venedig bedroht sieht; es ist, als ob uns selbst der Tod ans Herz griffe. Wohl wissen wir, daß die italienischen Flieger und die Bedienungsmannschaft der Abwehrkanonen gute Wacht über die Schätze ihrer Stadt halten. Wir rechnen auch auf diese Wachsamkeit und auf den Mut unserer Freunde so fest und sicher, so wenig wir auf die Rückstöße und das Schamgefühl der österreichischen „Bodes“ rechnen. Sind diese doch Brüder im Geiste und Waffengefährten jener Barbaren, die Löwen zerstört und Reims bombardiert haben. Der Ruhm ihrer Brüder läßt sie nicht schlafen. Sie denken nur daran, auch unserm Venedig das Schicksal von Löwen zu bereiten. Die deutsche „Kultur“ war vor Beginn des italienischen Krieges in der Dogenstadt einzig und allein durch zwei Brauereiausgänge vertreten. Es mag sein, daß diese beiden Monumente der Kultur für die trinkfreudigen Deutschen eine ungemein große Bedeutung haben; aber schließlich sind sie doch zu erlesen, während man beispielsweise für die Loggia del Sanjovanni schwerlich Ersatz finden könnte. Und dabei tun die Hiesiger so, als wenn sie Venedig wer weiß wie sehr lieben. Ja, sie lieben es, und sie suchen sich über seinen Verlust dadurch zu trösten, daß sie sich in ihrer Hauptstadt Wien eine abenteuerliche Nachahmung Venedigs geschaffen haben. So erhielt Wien vor wenigen Jahren sein Klein-Venedig. Dieses „Venedig in Wien“ war das Stehbildchen der Spielbürger und der vielen Müßiggänger der österreichischen Kaiserstadt. Aber den behandelten Wienern mit ihrem großen Kunstverständnis genügte es durchaus. Und wenn sie Venedig zerstören wollten, so darf man sicher sein, daß sie sich bemühen werden, ein größeres Venedig aus Eisen, Zement und Beton aufzubauen.“ Der „Temps“-Schreiber wettet wohl nur deshalb so über „Venedig in Wien“, weil er augenscheinlich Wien in Venedig fürchtet.

Siegesbotenschaften einst und jetzt.

Der Telegraph hat mit einem alten Kriegsbrauch gründlich ausgeräumt, so wird der „N. G. C.“ geschrieben, nämlich dem, Siegesbotenschaften durch einen besonderen Siegesboten übermitteln zu lassen. Die Offiziere, die damit beauftragt wurden, hatten in den meisten Fällen Ursache, sich dazu zu beglückwünschen, denn für ihre Strapazen wurden sie fast immer reichlich entschädigt. Nach der Schlacht bei Fontenoy (1745) sandte der Herzog von Cumberland mit der Siegesbotschaft Lord Bury heim, der von König Georg als Belohnung ein Bargeld von 20 000 Mark erhielt. Als am späten Abend des denkwürdigen 18. Juni 1815 bei Belle-Alliance die entscheidende Niederlage Napoleons durch das rechtzeitige Eingreifen der Preußen unter Blücher besiegelt war, beschloß der Feldmarschall, den Berlinern die frohe Kunde von dem ruhmvollen Tage durch einen Eilboten überbringen zu lassen. Seine Wahl fiel auf Hermann Krenft, einer seiner diensttuenden Offiziere, und zwar mit der Begründung: „der hat eine junge Frau in Berlin und wird Sehnsucht haben, sie wiederzusehen.“ In seiner Erwartung, daß der erst seit wenigen Monaten verheiratete Offizier sich schon aus diesem Grunde befehlen würde, sah Blücher sich auch nicht getäuscht. Gegen 9 Uhr morgens am folgenden Tage fuhr Leutnant Krenft ab, sein Weg führte ihn über Brüssel, Lüttich, Aachen, Düsseldorf, Elberfeld, Hagen, Bielefeld, Bielefeld, Halberstadt, Magdeburg, Brandenburg und Potsdam nach Berlin, wo er am 23. Juni morgens 3 Uhr eintraf. Unterwegs war er fast allerorten mit Jubel, Glodengeläut, Filmtenseln und Trommelgewirbel begrüßt worden. Ganz besonders feierlich aber gestaltete sich sein Einzug in die Hauptstadt von Schöneberg aus. Der Gouverneur der Residenz, Graf Ralkreuth, und der kommandierende General in den Marken und Pommern, Generalleutnant von Brauchitsch, ritten ihm entgegen; den Zug eröffneten 30 Postillone, es folgte eine Abteilung Garde-Mann, Leutnant Krenft selbst befand sich inmitten eines zahlreichen militärischen Gefolges. Kanonenschüsse und Glodengeläut begleiteten den hochherbedenden Einzug des Siegesboten von Belle-Alliance, dem das Volk unter dem größten Jubel entgegenströmte. Graf Ralkreuth umarmte ihn mehreremale auf offener Straße. Die Siegesboten von Sebastopol und Magdala (Abessinien) im Jahre 1868 wurden von Majors zu Oberleutnants befördert. Jetzt hört man nichts mehr von Siegesboten: der elektrische Funke hat sie ganz und gar

aus dem Felde geschlagen. Wenn zu unserer Zeit auf einem bedeutungslosen Schlachtfelde die ehrenwerten Wärfel für die eine oder andere Seite entscheidend fallen, gibt es wohl keinen Winkel der zivilisierten Welt, der nicht innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden von der Kunde widerhallte. Die nervöse, an die schnellste Berichterstattung gewöhnte Gegenwart würde auch wohl sehr schlecht die Geduldsprobe bestehen, zu der die vortelegraphische Zeit in Tagen spannungsvoller Erwartung verurteilt war.

Reise und Verkehr.

Der Badeverkehr in den deutschen Nord- und Ostseebädern soll, wie aus der Ministerialabteilung des Kriegsministeriums mitgeteilt wird, für den diesjährigen Sommer nach folgenden Grundsätzen geregelt werden: 1. In der Nordsee ist der Badeverkehr auf sämtlichen Inseln und an der gesamten Küste verboten. 2. In der Ostsee ist der Badeverkehr verboten in der Hensburger Förde, der Eternförder Bucht, auf der Insel Fehmarn, in Osternhafen bei Swinemünde, in der ganzen Danziger Bucht und in Pillau. An der Kieler Förde ist der Badeverkehr gestattet, jedoch unterliegt er besonderen Anordnungen des Gouverneurs des Reichstrigshafengebietes. An der übrigen Ostseeküste ist der Badeverkehr gestattet. 3. An den erlaubten Orten wird Badegästen und Besuchern, die reichsdeutsch sind oder verbündeten Staaten angehören, der Aufenthalt widerrechtlich gestattet, wenn sie im Besitz eines vorchristlich-mäßigen Passes sind. Mitteleuropäische und österreichisch-ungarische Militärpersonen weisen sich durch Militärpapiere aus. Der Paß oder Ausweis ist stets mitzuführen und auf Verlangen vorzulegen. Feindliche und neutrale Ausländer werden nicht zugelassen. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des für den Badeort zuständigen stellv. Generalkommandos. Jeder Besucher hat sich sofort nach der Ankunft bei dem Wirt eigenhändig und unter eigenhändiger Unterschrift mit Geburtsdatum und Heimatort einzuschreiben. Für noch die Schule besuchende Kinder haben die Eltern oder Begleiter die Eintragung zu machen. Jeder Wirt hat sämtliche Meldungen innerhalb sechs Stunden dem Gemeindevorstand vorzulegen, der gegebenenfalls auch persönliche Vorstellung der Badegäste unter Vorlegung der Ausweispapiere fordern kann. 5. Badeanstalten dürfen aufgebaut und benutzt werden. Seestüge dürfen nicht benutzt werden; der Belag muß entfernt bleiben. 6. Beleuchtung und Benutzung des Strandes unterliegen den nach den örtlichen Verhältnissen von den Landräten (Amtsvorstehern) zu treffenden Anordnungen. 7. Photographische Apparate sind am Strande verboten; ihre sonstige Benutzung kann von der Ortspolizeibehörde ausnahmsweise gestattet werden. 8. Vergnügungsdampfer und Motorboote dürfen an den für den Badeverkehr erlaubten Küstenstrichen verkehren — ausgenommen ist die Swinemünder Bucht. 9. Einschränkungen und Erleichterungen werden nach der Kriegslage von den zuständigen stellv. Generalkommandos angeordnet.

Weiteres Entgegenkommen der Militärbehörde läßt sich bei allem Wohlwollen gegenüber den Badeorten und den Badegästen nicht ermöglichen. Aber sicherlich werden alle Besucher und Badegäste die Beschränkungen, die unter den Kriegsverhältnissen unerlässlich sind, zum besten des Vaterlandes in erprobtem Pflichtgefühl auf sich nehmen.

Theater und Musik.

Hoffauspieler Karl Clewing aus Berlin, der sich, wie bereits gemeldet, seit einiger Zeit auf dem Kriegsschauplatz im Osten befindet, wurde zum Leutnant befördert.

Wanniqfaltipes.

(10 000 Lebende Kenntiere) beachtlich eine Berliner Firma behufs Abschachtung aus Norwegen nach dem Berliner Schlachthof einzuführen. Ein solches Tier ist, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ berichtet, am Dienstag in Berlin geschlachtet worden; es schien durch den Transport etwas gelitten zu haben. Das Gehörn war zerlegt, und der Gesamteindruck war der einer großen Erschöpfung. Bei Einfuhr größerer Transporte werden sich für die Tiere mancherlei Erleichterungen beschaffen lassen, die für ein einzelnes Tier nicht eingerichtet werden können.

(Über einen schweren Kampf mit einem Einbrecher) wird aus Berlin berichtet: In der Nacht zum Dienstag gegen 3 Uhr wurde in das im Erdgesch. des Hauses Potsdamerstraße 35 belegene Goldwarengeschäft der 54 Jahre alten Frau Ida Richter eingebrochen. Der Täter, den man nach seiner Festnahme als den am 1. November 1895 zu Stralund geborenen Artisten Max Müller feststellte, war durch eine nach dem Hof zu belegene Tür der Goldschmiedewerkstatt, die sich an den Laden anschließt, eingedrungen. Hier stieß er auf einen der Wachhunde der Frau Richter, eine englische Bulldogge, der ihn sofort anfiel. Um sich des Tieres zu erwehren, feuerte der Einbrecher einen Revolvererschuß auf den Hund ab, der aber fehlging und eine Glasplatte des Silber-schranzes zertrümmerte. Darauf ging der Täter dem Hunde mit einem kurzen Infanterie-Seiten-gewehr zu Leibe und schloß solange auf ihn ein, bis er verendete. Durch den Revolvererschuß und das Wellen des Hundes war der hinter dem Laden schlafende Geschäftsführer der Frau Richter, der 52 Jahre alte Goldschmied Emil Schölke, erwacht und eilte in den Laden. Sofort beim Betreten des Ladens feuerte Müller einen zweiten Schuß ab, der den Schölke oberhalb des Herzens in der Brust traf. Schölke lief darauf durch die Werkstatt auf den Hof und rief laut um Hilfe. Der Täter sprang inzwischen nach dem Zimmer der Frau Richter, das dicht neben der Werkstatt liegt, und von hier aus auf den Hof, um auf die Straße zu flüchten. Als sich ihm auf dem Hofe Frau Richter, die in ihrer Angst geflüchtet war, entgegenstellte, stieß er

sie zu Boden. Der Täter lief nun durch den Hof auf die Straße, verfolgt von Schölke, der unablässig „haltet ihn, haltet ihn!“ rief. Vor dem Hause Potsdamerstraße 39 brach der Schwerverletzte ohnmächtig zusammen. Seine Hilferufe hatten jedoch den in diesem Augenblick vorbeigehenden Kaufmann Paul Müller aus Potsdam auf den fliehenden Täter aufmerksam gemacht. Er ergriff ihn an der Gasse der Potsdamer- und Steglitzerstraße und führte ihn mit Hilfe mehrerer Altpflichtarbeiter dem 77. Polizeirevier zu. Ein Kumpen des Einbrechers war inzwischen in einer Kraftdroschke davon gefahren. Schölke wurde von Hausbewohnern nach dem Elisabethstranzenhause gebracht, wo er schwer und noch nicht vernehmungsfähig darniederlag. Der Einbrecher Müller hatte durch Bisse der englischen Bulldogge schwere Wunden am linken Arm und am rechten Oberarm erlitten und mußte, da sich infolge des starken Blutverlustes Fieber einstellte, ebenfalls nach dem Elisabethstranzenhause gebracht werden. Nach Anlegung von Verbänden transportierte man ihn als Polizeigefangenen nach der Charite. Der mit zwei abgeschossenen und drei scharfen Patronen geladene Revolver, sowie das Infanterie-Seiten-gewehr, an dem sich starke Blutspuren befinden, wurden dem Einbrecher abgenommen.

Amsterdam, 15. Juni. Scheit auf Berlin 50 92¹/₂ bis 51,42¹/₂, London 11,90—12,00, Paris 87,67¹/₂—88,17¹/₂. — Markt still.

Amsterdam, 15. Juni. Java-Kaffee stetig, loco 48 Santos-Kaffee per September 38, per Dezember 36¹/₂, per März 35. — Dele stilllos.

Chicago, 14. Juni. Weizen, per Juli 105¹/₂, Schwach. New York, 14. Juni. Weizen, per Juli 113, Schwach.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachthofmarkt. Miltlicher Bericht der Direktion, Berlin, 16. Juni 1915. Zum Verkauf standen: 1011 Rinder, darunter 291 Bullen, 48 Ochsen, 672 Kälber, 1268 Schafe, 5451 Schweine.

Preis für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppelter feinsten Mast	—	142—155
b) feinsten Mast (Schmalhalm)	85—93	139—142
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	80—85	112—125
d) geringere Mast und gute Saugkälber	67—75	91—118
e) geringe Saugkälber	50—65	—
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm u. längere Mastlamm	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Jt. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	128—130	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	120—130	—
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	100—120	—
f) Sauen	110—115	—

Marktwertung: Rinder statt abgelehnt. — Rälberhandel glatt. Schafe ziemlich ausverkauft. — Schweinemarkt sehr lebhaft.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewartha, Hamburg, 16. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Berlin	767,5	NO	wolkent.	15	norm. heiter
Hamburg	766,8	SO	Dunst	16	norm. heiter
Swinemünde	765,1	NO	heiter	15	norm. heiter
Neuchâtel	764,2	NO	wolkent.	14	norm. heiter
Danzig	763,1	NO	halb bed.	13	norm. heiter
Romsberg	762,1	NO	heiter	12	norm. heiter
Wemmel	761,0	NO	wolkent.	14	norm. heiter
Reg.	760,7	NO	wolkent.	15	norm. heiter
Hannover	760,7	NO	heiter	17	norm. heiter
Magdeburg	760,4	NO	heiter	15	norm. heiter
Berlin	760,3	NO	wolkent.	15	norm. heiter
Dresden	760,0	—	heiter	15	norm. heiter
Bromberg	760,7	NO	heiter	15	norm. heiter
Breslau	760,7	NO	wolkent.	14	norm. heiter
Frankfurt a. M.	760,9	NO	wolkent.	16	norm. heiter
Karlsruhe	760,9	NO	wolkent.	14	norm. heiter
München	760,6	NO	wolkent.	15	zieml. heiter
Brag	—	—	—	—	—
Wien	760,5	NO	wolkent.	17	norm. heiter
Krakau	760,2	NO	halb bed.	12	norm. heiter
Berlin	—	—	—	—	—
Hermannstadt	760,4	NO	heiter	13	norm. heiter
Willingen	760,1	NO	wolkent.	15	norm. heiter
Kopenhagen	762,1	NO	wolkent.	16	zieml. heiter
Stockholm	762,9	—	halb bed.	16	zieml. heiter
Karlsbad	762,9	—	halb bed.	11	zieml. heiter
Saparanda	767,7	S	—	—	—
Wargangel	—	—	—	—	—
Blarich	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thoru

vom 16. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Barometerstand: 768 mm.
Som 15. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.
Wasserstand der Weichsel: 0,44 Meter.

Wetteransage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 17. Juni heiter, trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 17. Juni 1915.
St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Missionsbestunde. Missionsinspektor Strauß-Berlin.

BORG'S No 18 Gold-Cigarette

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Thorn folgendes:
Es haben Veröffentlichungen über die Gesamtverluste des deutschen Heeres und der deutschen Marine stattgefunden, die, wenn sie auch auf das amtliche, in den Verlustlisten enthaltene Material Bezug nahmen, doch nicht Anspruch auf Richtigkeit erheben konnten und zumteil weit übertriebene Zahlen angaben.
Derartige Mitteilungen sind geeignet, grundlose Beunruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen und auch im Auslande unrichtige Vorstellungen über die deutschen Verluste wachzurufen.
Ich verbiete daher alle derartigen Veröffentlichungen ohne Unterschied.
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre geahndet.
Thorn den 14. Juni 1915.

Königliches Gouvernement.

S. B.:
ges.: v. Gersteln,
Generalleutnant.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bekanntmachung betreffend

Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtuche

(W. I. 1/5. 15 K. R. A.).

I. § 3, Absatz 2, Ziffer 1e der Verfügung W. I. 1/5. 15 K. R. A. wird dahin erläutert, daß die darin angegebenen Lieferungsverpflichtungen nur dann als vorliegend gelten und die zur Ausführung dieser Lieferungsverpflichtungen erforderlichen Mengen von Militärtuchen von der Beschlagnahme nur dann ausgenommen sind, wenn durch die ordnungsmäßig ausgefüllten amtlichen Belegscheine der Nachweis erbracht ist, daß die zu liefernden Waren letzterhand zur Erfüllung von Lieferungsverträgen gebraucht werden, die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, mit einer der unter § 3, Abs. 2, Ziffer 1a—d genannten Stellen abgeschlossen waren.

Die amtlichen Belegscheine, aus deren Vordruck alles Nähere zu ersehen ist, werden den Personen, die unmittelbare Lieferungsverträge mit dem Bekleidungs-Beschaffungsamt oder einem deutschen Kriegs-Bekleidungsamt haben, auf Anfordern vom Wollgewerbemeister Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. Nr. 11, ü berhandelt.

II. Werden Tuche, die mittelst des Meldescheins 4 gemeldet sind, vom Besteller oder dem sonst Empfangsberechtigten nicht angenommen, oder wird für sie vom Besteller oder sonst Empfangsberechtigten kein amtlicher Belegschein beigebracht, so hat sie der Lieferer zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe unverzüglich von neuem beim Wollgewerbemeister anzumelden, und zwar unter Benutzung des Meldescheins 1. Der neue Meldeschein hat einen Hinweis auf die bereits früher mittelst Meldescheins 4 erfolgte Anmeldung derselben Tuche zu enthalten.

III. Die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, einem Spediteur oder Frachtführer übergebenen, aber erst nach dem 15. Mai 1915 in den Besitz des Empfängers gelangten Waren gelten im Sinne der Verfügung als schon durch die Uebergabe an den Spediteur oder Frachtführer in den Besitz des Empfängers gelangt.

IV. Kurze Längen (Kupons), die nicht zu der Herstellung eines einheitlichen Uniformstückes (Rockes, Mantels oder Hose) ausreichen, unterliegen nicht der Bekanntmachung W. I. 1/5. 15 K. R. A.

V. Freigabe beschlagnahmter Tuche erfolgt gegebenenfalls durch die Kriegsrohstoff-Abteilung des königl. Preuß. Kriegsministeriums.

VI. Die Regelung der weiteren Herstellung von Militärtuchen für die Zwecke der Militärbehörde erfolgt nur durch das Bekleidungs-Beschaffungsamt, Berlin SW. 11, Astanischer Platz 4.

VII. Die in § 9 für die Nachlieferung von Prüfungszeugnissen gestellte Frist wird bis zum 30. Juni 1915, die in § 9 gestellte Anmeldefrist wird bis zum 20. Juni 1915 einschl. verlängert. Maßgebend für die Anmeldung bleibt der tatsächliche Zustand am 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr.

VIII. Amtliche Meldescheine sind nach dem 30. Juni 1915 nicht mehr in den Postanstalten, sondern nur noch bei dem Wollgewerbemeister erhältlich.

IX. Ein amtl. Handbuch mit allen Bestimmungen über die Beschlagnahme der Militärtuche und die Uebernahme der geeigneten Bestände durch die Militärbehörde ist von dem Wollgewerbemeister zum Preise von 0,50 Mark zu beziehen.
K u l m den 10. Juni 1915.

Königl. Kommandantur.

Zus. Käse

(Wassermare),
in Rollen und Broten,
Regereise,
Waidburgseife,
Sonnlichtseife,
weiße Wachs-Kernseife
kleine Zetheringe,
zirka 1300 Stück p. Tonne, offeriert
billigst.

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: E. Willmezik.

Kartoffeln

kauft und erlittet bemusterter Angebote
Zuckerfabrik Neu-Schönsee
in Schönsee Westpr.

Gummi-Stempel
Justus Wallis
Thorn

Zirka 250 Zentner la Marmeladen

Fabrikat: Bourzutschy und ähnliche,
1 Pfd.-Gläser und Eimer à 2, 5, 10 und
25 Pfd. Inhalt.
Konstanz, Einzelst. und vierst. Qual.
Desgleichen preiswert:

Delhardenen,

Fischmarinaden, Kompotts und Ge-
müshauswaren in Dosen, Artikel für
Warenhäuser.

Blum Nachf., Bromberg,

Telephon 216.

Galzinierte Soda

empfehlenswert
T. Rzymkowski,
Drogen engros, Fernsprecher 923.

Bekanntmachung.

Wir empfehlen, schon jetzt
den Winterbedarf an Kohls
einzudecken, da eine Preissteigerung in naher Aussicht
steht, und weitere Preisaufschläge auf Kohlen zum
Winter zu erwarten sind. Jetziger Preis 1,30 Mk.
für einen Zentner vom Hof der Gasanstalt.

Elektrizitätswerke Thorn,
Abteilung Gaswerk.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Ein-
sendung des Briefpostos) mit, wie ich durch ein ebenso etas-
faches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Ver-
fahren von meinem langwierigen Leiden (altem starken Asthma,
Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde.
Leop. Dick, Grossköningsdorf 230, Rheinland.

Ohne Preiserhöhung!

Teer à 3, 4, 5 und 6 Mk. per 1 Pfd.
in Packungen 1/2, 1/3, 1/4 Pfund, sowie
garantiert besten, reinen
holländischen Cacao

in Packungen zu 1/8, 1/4, 1/2, 1 Pfund offeriert
Teer = Spezial = Geschäft

B. Hozakowski, Thorn,

Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.

Fahrräder,

sowie Zubehörsachen, Mäntel und
empfehlenswert in größter Auswahl

W. Zielke, Fahrrad- handlung,

Coppertulistraße 22.



Habe meinen Betrieb für
Grabdenkmäler
und
Kunststeinfabrikation
wieder eröffnet.

Streng reelle Preise und
sachliche Ausführung
angewiesen.

R. Müller,
Steinmetzmeister,
Kirchhofstr. 14.

Fußbodenöl, Fischtran, Maschinenöl, Zylinderöl, Zentrifugenöl, Maschinenfett, Treibriemenfett, Lederfett, Wagenschmiere

empfehlenswert Hugo Claas,
Drogenhandlung, Seglerstraße 22.

Rief.-Mauerlatten

in Stärken 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

L. Gaslorowski,
Thorn.

Für Brunnenbauer

Berzinkte Bohrröhren,
Eggl., auch schwarze, 69 mm auß. D.
große Posten u. a. besonders billig ab-
zugeben.

J. Moses, Bromberg,

Gammstraße 18, Tel. 118,
Röhren- und Eisenlager.

Zöpfe

jezt noch spottbillig.
Araschewski, Culmerstr. 24.

Ein Fuhrmann

zum Abfahren von Dachblechen kann sich
melden. Wo, sagt die Geschäftsstelle
der „Presse“.

Stellenangebote.

Güchtiger Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, von so-
fort oder 1. Juli gesucht.
J. Gapa, Straßburg Westpr.,
Distillation, Weins-, Zigarren-Gandl.

Einen Tapezierergehilfen
stellt sofort ein
K. Schall, Schuhmacherstraße 12.

Müllereien, Jüngeren
Bäckergehilfen
stellt sofort ein
Bäckermeister Schüttkowski,
Wellenstraße 72.

Schornstein- fegergehilfen

sucht von sofort
Th. Facks, Bes.-Schornsteinfegermeister.

Bautischler
stellt von sofort ein
G. Mondry, Gerechtigkeitsstraße 29.

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Eisen-
warengeschäft kann sofort oder auch später
eintreten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Für Kantor und Expedition wird ein

Lehrling
oder ein Lehrling von so. gesucht.
Schriftliche Angebote unter N. 906
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Freiwillige Lehrling
kann von sofort eintreten.
E. Götz, Wellenstraße 127.

Schachtmeister
oder Bohrarbeiter von sofort gesucht.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Ein Rangierer
von sofort gesucht.
Kiefflin Nachf., Seglerstraße.

Zuverlässiger, frühauftretender
Arbeiter
sofort gesucht. Unter Lohn.
Medungen unter N. 918 an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Es werden Arbeiter
auch beim Dien eingest.
Wiesbusch, Ziegelei Rudak.

Bitte.

Ein im September vorigen Jahres ergangener, im April
d. J. wiederholter Aufruf, in welchem um

Rissen aller Art

für den Transport von Verwundeten gebeten wurde, hatte großen
Erfolg.

Da der Vorrat an Rissen mittlerweile zu Ende gegangen ist,
so wird noch einmal herzlich gebeten, neue einzusenden. Bei
Anfertigung von Rissen, welche für Feldlazarette bestimmt sind,
empfiehlt es sich, die Füllungen von Kapot oder Federn und die Größe
von ungefähr 33/45 cm zu wählen sowie einen Ersatzbezug
beizufügen.

Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin interessieren
sich lebhaft für diese Sammlung und stifteten bereits selber Rissen
für diesen wohlthätigen Zweck.

Sammelstelle in Berlin: Staatliche Annahmestelle für frei-
willige Gaben Nr. 2, Berlin NW 6, Karlstraße 12.

Gräfin Botho zu Enlenburg, Gräfin Dönhoff-Friedrichstein,
Gräfin Ross.

Farben,
Firnis,
Lacke,
Pinselfc.
empfehlenswert

Richard Sellner,
Spezialfarbengeschäft,
Gerechtigkeits- u. Gerstenstr.-Ecke.

Kaufbursche
sofort gesucht.
Schroeder, Coppersulzstr. 41.

Kaufbursche
von sofort gesucht. Paulinerstraße 2 pt

Wäschenähterin
für die Arbeitsstube sucht das
Wäsche-Ausstattungs-geschäft von
Julius Grosser,
Elisabethstraße 18

Kochlehrfräulein
auf 1 Jahr, ohne gegenseitige Vergütung
sucht Frau Haessler, Rafino 61,
Roernerstraße 12.

Lehrfräulein
für Zahnpraxis gesucht. Breitestr. 53, 2.

Eine verläßl. Wäschfrau
zum Waschen gesucht. Brückenstr. 16, 2 E.

Aufwartendmädchen,
findelieb, von 7—8 Uhr vormittags und
2—8 Uhr nachmittags aus der Stadt
oder Nähe gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Kindermdädchen
sofort gesucht. Poststraße 2.

Suche zu jeder Zeit
für die Garten- und Ausflugsorte
Büfettiere, Zopfer, Ausflugsstrolcher, auch
junge Leute, die im Garten bedienen
wollen, wie auch Wäschen, die das Be-
dienen anlernen wollen, für die Sonntags-
und Feiertage, ferner: Reklamerlehr-
linge, Kochfrauen, Kochmamsells, Büfett-
frauen, Gärtner, Hausdiener und Kutsher.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbemäßiger Stellensvermittler, Thorn,
Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

Empfehle
Mädchen, Stubenmädchen, Mädchen für
alles, Anderfrau und Kindermdädchen.
Emma Baum,
gewerbemäßige Stellensvermittlerin,
Thorn, Coppersulzstr. 25, Telephon 1014

Zu verkaufen
312 Morgen Wetzend., Nähe Thorns,
3 km Chaussee, Bahnhof, trantheilig, zu
verkaufen oder gegen Zinshaus, eventl.
bar Zugabe, zu verkaufen. Meld. unter
N. 917 an die Geschäftsst. der „Presse“.

verschiedene neue
und gebr. Möbel,
darunter moderner Kleiderschrank
mit Spiegel, Bettgestelle, Schreibisch,
Sopha mit Seffeln u. a. m. zu ver-
kaufen. Bachestraße 16.

Ein für Führer höherer Kommandos-
stellen geeignetes, fehlerfreies, statisches
Reitpferd
weilt nach. Näheres durch Zuschriften
unter N. 896 an die Geschäftsstelle
der „Presse“.

Starkes Arbeitspferd
billig zu verkaufen.
Sieg. Ziegelwiese b. Roggarden.

Zwei jugendliche
Arbeitspferde
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle der „Presse“.